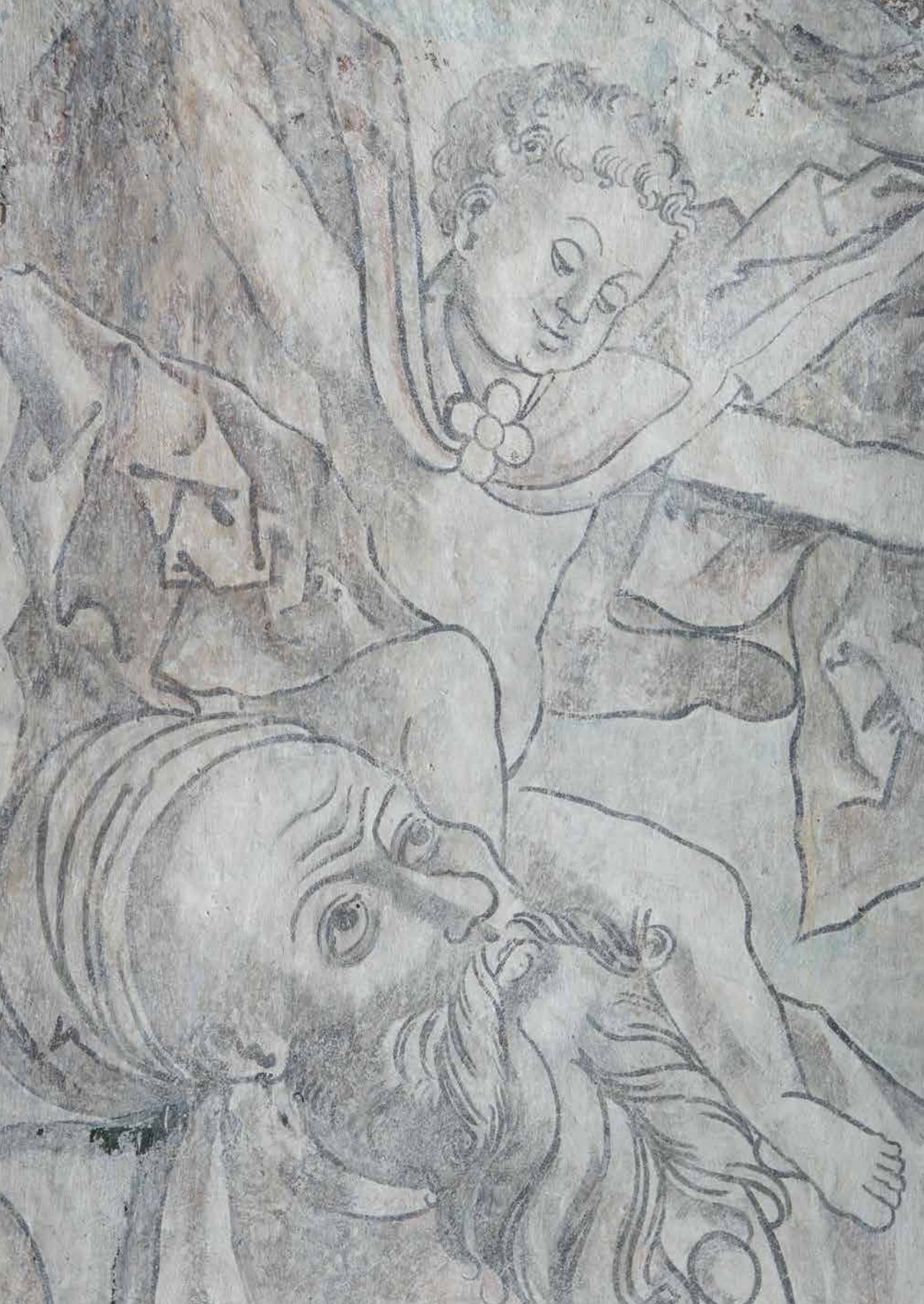
Mittelalterliche Wandmalereien

in altmärkischen Kirchen

Die vorliegende Broschüre ist ein Ergebnis des Kooperationsprojektes **Mittelalterliche Wandmalereien in altmärkischen Kirchen** und begleitet die gleichnamige Wanderausstellung. Um einen Einblick in die Vielfalt der mittelalterlichen Wandmalerei in der Altmark zu geben, stellt die Broschüre in kurzen Beschreibungen 60 Kirchen der Region vor, in denen ein oder mehrere mittelalterliche Bildwerke erhalten sind. Ein Grundriss sowie bauhistorische Daten zur Kirche ergänzen die Kurztexte. Die Kürzel d bzw. i hinter einer Jahreszahl verweisen auf die Quelle der Datierungen (dendrochronologisch bzw. inschriftlich). Die Grundrisse sind nicht in einem einheitlichen Maßstab wiedergegeben. Pfeile markieren darin die Lage der Wandmalereien: Fragmente oder Einzelbilder sind mit dicht vor die Wandfläche gesetzten Pfeilen gekennzeichnet; eingerückte Pfeile weisen auf umfangreiche Bildprogramme hin; Wandmalereien in den Gewölben sind mit einem Punkt markiert.

Wenn Sie sich Wandmalereien vor Ort anschauen möchten, beachten Sie bitte, dass der Zugang zu vielen Kirchen eingeschränkt ist. Auskunft erteilen die Kreiskirchenämter.



Stendal, St. Jacobi |
Hl. Christophorus Anfang 16. Jh.

Mittelalterliche Wandmalereien
in altmärkischen Kirchen

Ein Kooperationsprojekt des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt mit den Kirchenkreisen Salzwedel und Stendal in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Superintendenten der Kirchenkreise Stendal und Salzwedel 5

Grußwort des Direktors des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Landesmuseum für Vorgeschichte) 7

Einführung | E. Rüber-Schütte 8

Altmersleben | Dorfkirche 10

Arendsee | ehem. Klosterkirche 11

Arensberg | Dorfkirche 12

Audorf | St. Johannes 13

Beese | Dorfkirche 14

Bismark | Stadtkirche 15

Böddenstedt | St. Stephan 16

Bombeck | St. Laurentius 17

Buch | Dorfkirche (ehem. St. Constantius) 18

Buchwitz | Dorfkirche 20

Dahrendorf | Dorfkirche 21

Dambeck | Dorfkirche 22

Dambeck | ehem. Klosterkirche St. Maria 23

Dankensen | Dorfkirche 24

Döllnitz | St. Nikolaus 25

Drebenstedt | Dorfkirche 26

Erxleben (Osterburg) | St. Godehardus 27

Fahrendorf | Dorfkirche 28

Gardelegen | St. Nikolai 29

Gardelegen | St. Marien 30

Güssefeld | St. Maria Magdalena 32

Hagen | Dorfkirche 33

Havelberg | Dom St. Marien 34

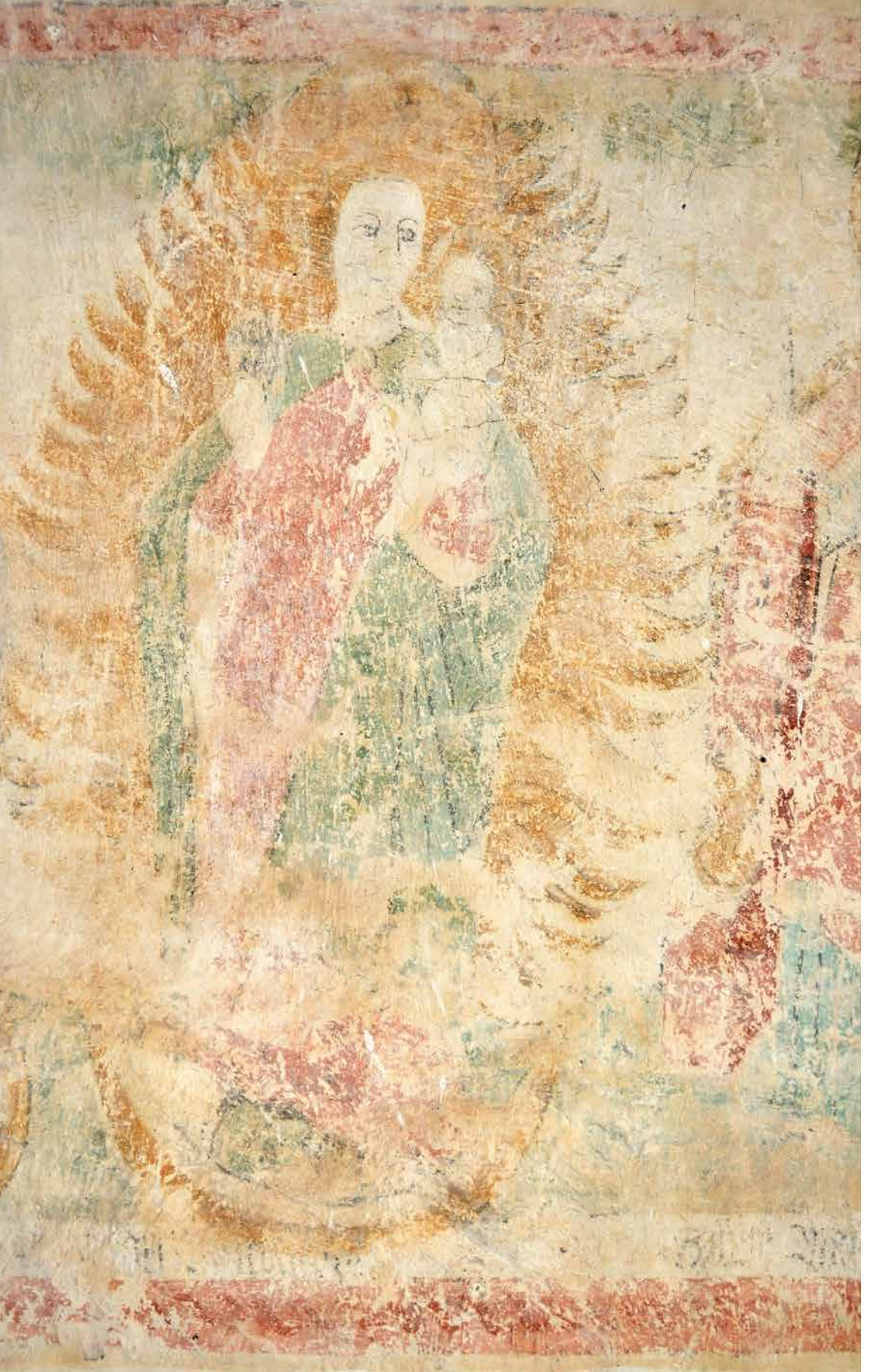
Henningen | St. Laurentius 35

Hohenlangenbeck | Dorfkirche 36

Ipse | Dorfkirche 37

Jübar | Dorfkirche 38

Klein Ballerstedt | St. Peter und Paul 39
Klein Rossau | Dorfkirche 40
Klein Schwechten | St. Laurentius 41
Kraatz | Dorfkirche 42
Lichterfelde | Dorfkirche 43
Maxdorf | Dorfkirche 44
Möllendorf | Dorfkirche 45
Riebau | Dorfkirche 46
Ritzleben | Dorfkirche 47
Rockenthin | Dorfkirche 48
Röxe | Friedhofskapelle St. Katharina 49
Salzwedel | sog. Mönchskirche 50
Salzwedel | St. Marien 52
Salzwedel | St. Katharinen 54
Sanne (Sanne-Kerkuhn) | Dorfkirche 56
Schernikau (Bismark) | Dorfkirche 58
Schönberg am Damm | Dorfkirche 59
Schönebeck | Dorfkirche 60
Siedengrieben | Dorfkirche 61
Siepe | St. Nikolaus 62
Späningen | Dorfkirche 63
Stendal | St. Marien 64
Stendal | St. Jacobi 66
Stendal | Dom St. Nikolaus 68
Stendal | ehem. Klosterkirche St. Katharinen 69
Sydow | Dorfkirche 70
Tangermünde | sog. Kapitelturm der Burg 71
Tangermünde | St. Stephan 72
Uchtdorf | Dorfkirche 74
Vienau | Dorfkirche 75
Winterfeld | Dorfkirche 76
Wistedt | Dorfkirche 77
Wollenhagen | Dorfkirche 78
Impressum 79



Wer eine alte Kirche betritt, taucht in eine besondere Welt ein.

Wer sich etwas Zeit nimmt und die alten Wandmalereien anschaut, taucht noch tiefer in eine uns vielfach unbekannte Welt ein. Wir stellen uns den Maler vor, der gerade noch einmal mit seinem Auftraggeber gesprochen hat, durch das Dorf gegangen ist und mit seinen Eindrücken im Kopf die biblischen Geschichten malte. Vielleicht war diese Geschichte hinterher Dorfgespräch.

War das so?

Bei aller Forschung zu den mittelalterlichen Wandmalereien werden Fragen offen bleiben.

Dennoch gilt unser außerordentlicher Dank allen, die mit Fleiß geforscht haben und allen, die ihre Zeit, ihre Ideen und ihr Geld zur Verfügung gestellt haben.

Wir haben einen großartigen Schatz, der weiter gepflegt werden muss. Das wird nur gehen, wenn er auch genutzt wird. Darum laden wir in unsere Kirchen ein. Schauen Sie hin, rätseln Sie und machen Sie die alten Geschichten zum Dorf- und Stadtgespräch. Die Tragödien und Freudentänze, die irdischen Festlegungen und himmlischen Lösungen gehören immer noch zu unserem Menschsein.

Das vermeintlich Alte ist gar nicht so alt. Wir können uns neu davon inspirieren lassen.

Salzwedel, St. Marien |
Spätgotische Darstellung der Mondsichelmadonna an der Turmwand

Matthias Heinrich

Superintendent
Kirchenkreis Salzwedel

Michael Kleemann

Superintendent
Kirchenkreis Stendal

Das Mittelalter übt eine nach wie vor ungebrochene Faszination auf den Menschen von heute aus. In zahlreichen historischen Romanen, Filmen und Mittelaltermärkten soll diese längst vergangene Zeit veranschaulicht und wieder lebendig werden.

Aber, wie authentisch sind diese Lebensbilder wirklich?

Eine von mehreren Antworten auf Fragen nach dem Leben im Mittelalter bieten die in Sachsen-Anhalt in hoher Anzahl erhaltenen Bauwerke und Ausstattungen des 12. bis 16. Jahrhunderts, die allesamt Ausdruck ihrer Zeit sind.

Unter ihnen befinden sich Gebäude mit originalen Oberflächengestaltungen und Wandmalereien. Die historischen Fassadenfarbigkeiten wie die künstlerischen Raumfassungen verdeutlichen uns einmal mehr, wie viel bunter und verzierter mittelalterliche Kirchenbauten ursprünglich waren. Die Wandmalereien wiederum veranschaulichen in ihren Bildern eindrücklich Glaubens- und Lebenswelten des Mittelalters.

In besonderer Weise laden die Kirchen der Altmark dazu ein, in die uns heute eher fremde mittelalterliche Welt einzutauchen. Denn in kaum einer anderen Region nördlich der Alpen haben sich derart vielzählige Wandmalereien und Oberflächengestaltungen aus dem Mittelalter erhalten.

Genießen Sie die mittelalterlichen Bilderwelten und helfen Sie mit beim Bewahren dieser Schätze.

Prof. Dr. Harald Meller

Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Landesmuseum für Vorgeschichte)

Arensberg, Dorfkirche |
Spätgotische Gnadenstuhl-Darstellung im Gewölbe, überarbeitet 1935

Einführung

Mittelalterliche Wandmalereien in altmärkischen Kirchen. Ein Kooperationsprojekt.

Die vorliegende Broschüre will einen ersten Eindruck vom künstlerischen Schaffen des Mittelalters in der Altmark und vom Form- und Farbreichtum der Wandmalereien dieser Zeit vermitteln. Die Gotteshäuser des Mittelalters waren in der Regel ursprünglich umfangreich mit Fassadengestaltungen, ornamentalen und farbigen Raumfassungen sowie Wandmalereien ausgestattet. Dies lässt sich in der Altmark, der nördlichen Region Sachsen-Anhalts besonders gut ablesen. Hier haben sich rund 150 einzelne Wandmalereien erhalten, in einigen Kirchen sogar aus verschiedenen Ausstattungsphasen. Es gibt Gebäude, in denen nur einzelne Fragmente überliefert sind, aber auch solche, die bis heute eine noch nahezu komplette Ausmalung zeigen.

Die Oberflächengestaltungen von Fassaden, Innenwänden, Decken und Gewölben sind Bestandteile architektonischer Entwürfe und prägen das Erscheinungsbild eines Baukörpers mit ihrer künstlerischen Qualität in hohem Maße. Während die Farben der Wände den Baukörper strukturieren, weisen die Bildinhalte auf liturgische Handlungen im Kircheninneren hin und zeugen von der Frömmigkeit im Mittelalter. Die Malereien geben damit auch Hinweise auf Auftraggeber und Bauherren.

Die intensive Farbigkeit, die Vielfalt an Ornamenten und der Bilderreichtum, die ursprünglich romanische und gotische Innenräume ausgezeichnet haben, sind jedoch heute zumeist nicht mehr leicht nachzuvollziehen. Nördlich der Alpen sind vielfach nur einzelne Fragmente dieser ursprünglichen Gestaltungen überliefert. Die Überlieferung in der Altmark nimmt daher eine herausragende Sonderstellung ein. Hier sind auf engem Raum in über 70 Kirchengebäuden Architekturfassungen und Wandmalereien aus dem 13. bis 16. Jahrhundert erhalten. In der Gesamtschau können sie eine selten authentische Vorstellung vom Aussehen mittelalterlicher Kirchenbauten vermitteln.

So dominiert in den Malereien des 13. Jahrhunderts das zentrale Bildthema der Romanik, die sogenannte Maiestas Domini, die den frontal thronenden monumentalen Christus in einer Mandorla als Zeichen des Himmels umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten wiedergibt. In gotischer Zeit wurde auch in der Altmark offensichtlich besonders häufig das Jüngste Gericht verbildlicht, das mit der Heilserwartung des Lebens nach dem Tod und einer Aufnahme in den Himmel verbunden ist. Hinzu kommen Darstellungen, die das Leben Jesu, Kirchenfeste und Ereignisse vorrangig aus dem Neuen Testament aufzeigen. Nicht zuletzt wurden Heilige als Vermittler zwischen den Gläubigen und Gott sowie wegen ihres vorbildlichen christlichen Lebens wiedergegeben. Daneben gibt es aber auch Darstellungen, die einem heutigen Betrachter in einem Kirchengebäude auf den ersten Blick fremd erscheinen. Ein Beispiel dafür sind die sogenannten Butterhexen, Frauen, die im Pakt mit

Teufeln Butter herstellen und sinnbildlich für den im Mittelalter verbreiteten Schadenszauber stehen. In der Altmark erscheinen sie häufig als Warnbilder in der Nähe von Kirchenportalen und sind unter den Verdammten in Weltgerichtsdarstellungen zu finden. Nicht ganz auszuschließen ist für diese Szenen aber auch eine Deutung im Sinne der Heiligung des Feiertages.

Die außerordentlich umfangreiche Überlieferung hat den Anlass für das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt gemeinsam mit dem Evangelischen Kirchenkreis Salzwedel und dem Evangelischen Kirchenkreis Stendal gegeben, diesen kulturellen Schatz sowohl für die Öffentlichkeit, als auch für die Wissenschaft zu erschließen. Das geschieht zusammen mit den beiden Lokalen Aktionsgruppen Uchte-Tanger Elbe (UTE) und Mittlere Altmark (MA) sowie mit Unterstützung des LEADER-Managements in dem LEADER/CLLD-Kooperationsprojekt „Mittelalterliche Wandmalereien in altmärkischen Kirchen.“ Das Projekt wird gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Kirchliche Stiftung Kunst und Kulturgut in der Kirchenprovinz Sachsen.

Einer der wichtigen Projektinhalte ist dabei die weitere Erhaltung der mittelalterlichen Oberflächengestaltungen, die bis auf den heutigen Tag in ihrem Fortbestand gefährdet sind und einer kontinuierlichen Aufmerksamkeit und Pflege bedürfen. Hier ist noch viel zu tun. Für das Vorhaben wurden Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen beauftragt: Archäometrie, Bauforschung, Geschichte, Grafikdesign, Kunstgeschichte und Restaurierungswissenschaften. Die fachliche Leitung übt das Landesdenkmalamt aus. Untersucht werden auch die geschichtlichen Hintergründe, die zu einer nahezu flächendeckenden Errichtung von mittelalterlichen Kirchenbauten und zu deren umfangreicher Ausstattung mit Bildwerken unterschiedlicher Kunstgattungen geführt haben. Bewertet wird weiter die Architektur als Träger der Malereien, wobei es vorrangig um die zeitliche Einordnung und um die Differenzierung von Bauphasen und Bauteilen der einzelnen Kirchen geht. Eine Restauratorin untersucht die Herstellungstechnik, den Erhaltungsumfang und -zustand und die Authentizität der einzelnen Wandmalereien. Ihre Untersuchungsergebnisse bilden die Grundlage für die kunsthistorische Einordnung der einzelnen Bilder und die Bewertung des Gesamtbestandes an Wandmalereien in der Altmark. Eine wichtige Rolle spielt schließlich die Fotografie, welche manche nur schwer zugängliche Wandmalereien sichtbar macht.

Die Broschüre begleitet eine Ausstellung und öffentliche Vorträge zum Thema. Eine eigens erstellte Website ergänzt die Möglichkeit, sich dieses reiche kulturelle Erbe auch über das Internet zu erschließen.

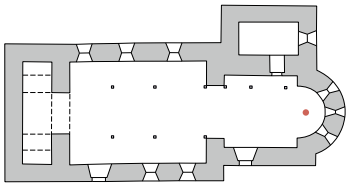
Altmersleben, Dorfkirche | Maiestas Domini-Darstellung, 1946 nach romanischen Resten neu gemalt

Altmersleben | Dorfkirche

Altmerslebener Dorfstraße, Altmersleben | 39624 Kalbe (Milde)

Die **Apsis** zeigt das klassische hochmittelalterliche Ausmalungsprogramm. Die Apsiskalotte wird von dem zentralen Bildthema der Romanik, der Maiestas Domini, eingenommen. In der Mitte thront Christus in der Mandorla, dem Symbol des göttlichen Lichts. Er wird begleitet von den Evangelistensymbolen und vier männlichen Heiligen. In der Fensterzone stehen acht Apostel, die durch ihre Attribute, zumeist die Werkzeuge ihrer Martyrien, gekennzeichnet sind.

Das Wandbild entstand 1946 bei einer Neuausmalung der Kirche, wobei der Maler sich an zuvor aufgefundenen Resten einer romanischen Malerei orientierte. Von der ursprünglichen Darstellung hat sich ein herstellungstechnisches Detail erhalten, das in der Altmark bisher einzigartig ist: die Heiligenscheine von Christus und den inneren Heiligenfiguren zeigen eine plastische Bearbeitung des Putzgrundes. Dieses zusätzliche Gestaltungselement könnte auch zur Belebung einer Vergoldung gedient haben, die die Figuren besonders auszeichnete.



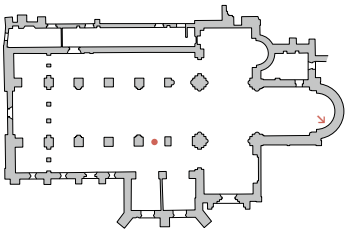
- Feldsteinkirche mit Apsis, Chor und Langhaus mit bauzeitlich eingestelltem schmaleren Westturm, einheitlich um 1174d
- Sakristei 15. Jh.
- zweite untere Fensterreihe nach Emporeneinbau im 18. Jh.
- schlichte Kassettendecke 1. H. 20. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 1946 nach romanischen Resten

Arendsee, ehem. Klosterkirche | Spätromanische Figurendarstellung und Lilienfries in der Apsis

Arendsee | ehem. Klosterkirche

St. Maria, Johannes Evangelista und Nikolaus | Am See 3 | 39619 Arendsee



- ehemalige Klosterkirche der Benediktinerinnen, dreischiffige Pfeilerbasilika aus Backstein mit Apsis und Querhaus mit ursprünglich zwei Nebenapsiden
- der romanische Kernbau entstand in mehreren Abschnitten zwischen ca. 1190 und 1220d (Langhaus)
- 2003/04 Freilegung und Restaurierung der Wandmalerei in der Apsis

Datierungen der Wandmalereien
- Männerköpfe und Fries: um 1240
- Ranken: 1908 nach spätmittelalterlichen Resten

An der südlichen Wand der **Apsis** sind zwei Männerköpfe im Halbprofil erhalten, die in entgegengesetzte Richtungen blicken. Möglicherweise handelt es sich um das Fragment einer Darstellung mit paarweise im Disput einander zugewandten Propheten. Ein schwarz eingefasstes Band mit Resten einer Majuskelinschrift trennt sie von einem breiten Fries aus großen Lilien verbunden mit Palmetten und Akanthusblättern vor schwarzem Grund. Die hellen Blütenblätter haben leuchtend blaue, grüne, braune und ockergelbe Schattierungen. Der Fries wird von Begleitbändern in Braun und Ockergelb begrenzt. Die hohe Qualität der Malerei verdeutlicht sich in der Maltechnik, z. B. in der feinen, versierten Zeichnung des linken Kopfes. Bemerkenswert sind zudem die blauen Partien des Lilienfrieses: um die Leuchtkraft des verwendeten wertvollen Ultramarins noch zu erhöhen, wurde es mit grauer Farbe untermalt.

Bei der roten Rankenmalerei im zweiten **südöstlichen Arkadenbogen** handelt es sich weitgehend um eine Rekonstruktion von 1908.

Arensberg, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung im Bogen zum Turm, überarbeitet 1935

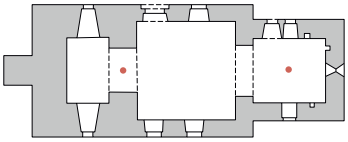
12

Arensberg | Dorfkirche

Dorfstraße, Arensberg | 39629 Bismark

Das **Chorgewölbe** überzieht eine rote Rankenmalerei. Darin eingebettet ist im Osten eine sogenannte Gnadenstuhl-Darstellung: Gottvater hält in seinen Händen vor sich den gekreuzigten Christus, vor seiner Brust fliegt der Heilige Geist in Gestalt der Taube herab. In den Gewölbeecken erscheinen in Medaillons die vier Evangelisten in Halbfigur. In der Bogenlaibung des **Durchgangs zum Turm** befinden sich in zweifarbigem Rankenwerk schwer zu deutende Szenen. In der südlichen Laibung verfolgt ein Teufel einen Mann, eine weitere Person sitzt mit bodenlangem rotem Gewand auf einem Stuhl. Darunter ist nur noch der Oberkörper einer vierten Person erhalten. Die nördliche Laibung zeigt zwei einander zugewandte Männer in bewegter Haltung.

Die Malereien wurden 1934/35 aufgedeckt und recht frei ergänzt. Von den Figuren sind nur die beiden Evangelisten in den östlichen Medaillons am Chorgewölbe weitgehend authentisch. Eine Weltgerichtsdarstellung über dem Apsisbogen im Schiff wurde wieder überstrichen.



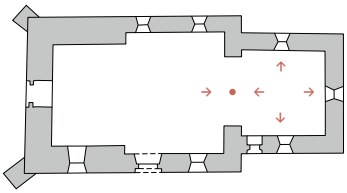
- kleiner dreiteiliger Feldsteinbau mit gerade geschlossenem, kuppelig kreuzgratgewölbtem Chor mit einzelnem Ostfenster und flachgedecktem Langhaus mit rundbogigem Backsteinportal, um 1220
- schiffsbreiter Westquerturm um 1240
- Umbaumaßnahmen 1800/07, dabei Vergrößerung der Fenster

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Audorf, St. Johannes | Spätgotische Bilderwand und Rankenmalerei

Audorf | St. Johannes

Dorfstraße, Audorf | 38489 Beetzendorf



- kleiner flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit eingezogenem Chor und geradem Ostabschluss, wohl um 1200, der westliche Teil des Schiffes offene Turmhalle und darüber wohl ehemals vorhandener Westturm
- Ausführung Dachwerk 1447d, spätestens zu diesem Zeitpunkt Westturm abgebrochen
- Anfang 16. Jh. Westgiebel in Backstein, vielleicht zur gleichen Zeit westlicher Fachwerkturm (im 19. Jh. ersetzt)
- 1952 Freilegung der Wandmalereien

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Umfangreiche Bilderwände umziehen in vier Registern die **Chorwände**. Das trotz seiner fragmentarischen Überlieferung noch äußerst ausführliche Bildprogramm beginnt heute im oberen Register der Ostwand mit zwei Szenen aus dem Alten Testament als Präfiguration der Kreuztragung und des Opfertodes Christi: Isaak trägt die Holzscheite und die Opferung Isaaks. Die Darstellungen des Neuen Testaments beginnen mit den Verkündigungen an Joachim und Anna, die Eltern Marias. Dann folgen Felder mit der Geburt, Jugend und dem Wirken Jesu. Die meisten Szenen sind der Passion Christi gewidmet und enden mit der Auferstehung und Pfingsten. In der Laibung des **Triumphbogens** erscheinen rechts und links von Christus die anmutigen Figuren der klugen und törichten Jungfrauen als Gleichnis für das Weltgericht.

Abgesehen von Ausbesserungen oberhalb des Triumphbogens sind die Malereien bemerkenswert authentisch erhalten. Von einem ehemals an der **Ostwand des Schiffes** gemalten hl. Christophorus zeugt heute ein Hinweisschild.

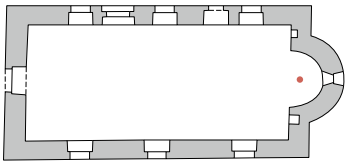
Beese, Dorfkirche | Spätromanische Rankenfriese und spätgotischer Maßwerkfries in der Apsis

Beese | Dorfkirche

Beeser Dorfstraße, Beese | 39624 Kalbe (Milde)

Von der Ausmalung der **Apsis** haben sich drei verschiedene weiße Rankenfriese auf dunkelrotem Grund erhalten: Der Apsisbogen wird von unterschiedlich gestalteten Blättern in ungleichmäßigen Wellenranken eingefasst, während die Rahmung der Apsiskalotte aus flachen Wellenranken mit jeweils drei akanthusähnlichen Blättern besteht. In der Fensterzone befindet sich ein Fries aus herzförmig umrankten Palmetten.

Darunter wurde in späterer Zeit noch mit roter Farbe ein Maßwerkfries aus Rundbögen gemalt, an deren zusammenlaufenden Enden jeweils ein kleiner Dreipass hängt. In den Bögen sitzen je zwei Maßwerknasen, die, wie auch die Zwickel der Bögen, mit einem Dreiblatt gefüllt sind. Die Friese wurden 1959 freigelegt und lasierend überarbeitet. Am rechten unteren Ende des Frieses auf der Schiff-Ostwand finden wir einen Hinweis auf die Vorgehensweise der Maler: Zuerst legten sie mit roter Farbe freihändig eine Wellenlinie an. Danach zeichneten sie die Blätter und malten den Hintergrund rot aus.



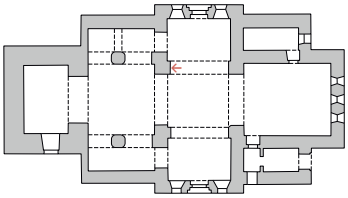
- kleiner flachgedeckter Feldsteinsaal mit Apsis um 1220/30
- eingestellter kleiner Fachwerkturm mit massivem Glockengiebel 2. H. 18. Jh.
- Veränderungen der Fenster und Einbau bzw. Veränderung des Westportals Mitte 19. Jh.

Datierungen der Wandmalereien:
- Rankenfriese: um 1240
- Maßwerkfries: 14. Jh.

Bismark, Stadtkirche | Gotische Höllendarstellung am nordwestlichen Vierungspfeiler

Bismark | Stadtkirche

Breite Straße | 39629 Bismark



- Feldsteinbasilika auf kreuzförmigem Grundriss mit geradem Chorabschluss und rundbogiger Dreifenstergruppe, eingezogener Westturm, entstanden 1. V. 13. Jh.
- Turmobergeschoss 2. H. 15. Jh.
- Umbau des Langhauses zur Hallenkirche wohl um 1500

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Am **nordwestlichen Vierungspfeiler** befindet sich auf der östlichen Pfeilervorlage ein Teil einer Höllendarstellung mit vier behaarten Teufeln, die zwei nackte Menschen quälen. Auf der linken Seite steht ein Mensch, der vermutlich von einem graubehaarten Teufel mit den Haaren an einer Art Galgen aufgehängt wird. In der Bildmitte wird einem kopfüber stürzenden Menschen von einem rothaarigen Teufel das linke Bein verdreht, während ein schwarzhaariger Teufel auf seinen Bauch springt. Die Köpfe von zwei der vier Teufel und des fallenden Menschen sind nicht erhalten. Derjenige des schwarzhaarigen Teufels ähnelt dem eines Bären, während der Kopf am unteren rechten Rand affenähnlich aussieht.

Das kleine Fragment befindet sich an einem ungewöhnlichen Anbringungsort, wo es 1968 beim Ausbau der Seitenempore aufgedeckt wurde. Es ist authentisch erhalten. Die Farbschichten der Malerei sind mitunter noch bis ins Detail vorhanden, worauf die fein gezeichneten Haare und Lichter am Fell der Teufel hinweisen.

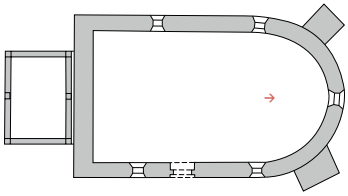
Böddenstedt, St. Stephan | Spätgotische Bilderwand mit Szenen der Passion Christi

Böddenstedt | St. Stephan

Böddenstedt | 29410 Hansestadt Salzwedel

In dem halbkreisförmigen **Ostabschluss** ist über die gesamte Wand in zwei übereinander liegenden Registern mit gleichgroßen, rot gerahmten Feldern die Passion Christi gemalt, darunter rotes Rankenwerk. Der Zyklus begann oben links wohl mit dem Einzug in Jerusalem (nicht mehr erkennbar) und endete unten rechts wahrscheinlich mit der ebenfalls nicht erhaltenen Himmelfahrt. Obwohl die Wandmalereien sehr fragmentarisch sind, können folgende Einzelszenen benannt werden: Abendmahl, Gebet am Ölberg, Gefangennahme, Verhör, Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzannagelung, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung.

Die Malereien wurden 1936/37 freigelegt. In die nicht erhaltenen Bildfelder malte der Restaurator christliche Sprüche und Symbole, ansonsten sind die figürlichen Szenen authentisch. Der blaue Umhang des Johannes in der Kreuzigung war ursprünglich hellrot. Er ist mit dem Pigment Bleimennige gemalt, das heute verschwärzt ist. Wie der blaue Farbeindruck zustande kommt, ist noch näher zu untersuchen.



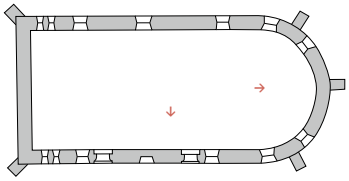
- kurzer Feldsteinsaal mit halbkreisförmigem Ostabschluss 2. H. 15. Jh. als Ersatz für hölzerne Vorgängerkirche, deren Turm von 1426d vor Westwand wieder aufgebaut
- bauzeitliches Südportal, Portal- und Fenstergewände aus Backstein, teilweise später minimal verändert

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 15. Jh.

Bombeck, St. Laurentius | Spätgotische Bilderwand, Martyrium des hl. Sebastian

Bombeck | St. Laurentius

Dorfstraße, Bombeck | 29410 Hansestadt Salzwedel



- langer Feldsteinsaal mit halbkreisförmigem Ostabschluss in zwei Abschnitten errichtet, Mitte/ 2. H. 15. Jh., auf der Südseite zwei bauzeitliche Portale aus Backstein
- Fenster wohl 1864 vergrößert, Westgiebel und polygonaler Dachreiter wohl ebenfalls von 1864

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 15. Jh.

Die Wandmalereien erstrecken sich in bis zu drei Registern über den halbrunden **Ostabschluss** und fast die gesamte Südwand. Von den vielen unterschiedlichen Szenen können nur einige genannt werden. Nördlich des Altares sind vermutlich die Gregorsmesse sowie, in kleinerem Bildformat, die Taufe Christi, die Marienkrönung und die Martyrien des hl. Sebastian und des hl. Erasmus dargestellt. Südlich des Altares Richtung Südwand folgen der Drachenkampf des hl. Georg, wohl die Darstellung der „schlechten Beichte", die Strahlenkranzmadonna, Anna selbdritt sowie der Erzengel Michael. **Über dem Eingang** steht der hl. Christophorus, während links davon der hl. Laurentius, der Namenspatron der Kirche, auf dem Rost gemartert wird. Darunter erscheinen ein roter Teufel und wohl ehemals eine Butterhexe.

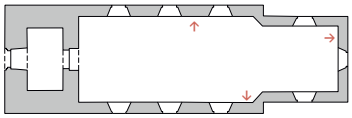
Die Wandmalereien wurden 1946/47 freigelegt und überwiegend stark ergänzt. Die Szenen der Passion Christi auf der Nordwand sowie alle weiteren durch weiße Rahmen gekennzeichneten Bilder fügte der Maler-Restaurator neu hinzu.

Buch, Dorfkirche | Spätromanische Darstellung Johannes des Täufers im Chor

Buch | Dorfkirche (ehem. St. Constantius)

Querstraße, Buch | 39590 Tangermünde

Von dem ursprünglichen Bildprogramm der **östlichen Chorwand** ist nur eine lebensgroße Figur erhalten, die in einer säulengestützten Arkade steht. Es handelt ich wohl um Johannes den Täufer, der sich, im Halbprofil dargestellt, fürbittend der Chormitte zuwendet. Er trägt ein langes grünes Untergewand und ein kürzeres Obergewand, dessen Farbigkeit nicht erhalten ist. Die Darstellung gehört dem spätromanischen Zackenstil an. Kennzeichnend ist eine besonders faltenreiche, kantige und scharfbrüchig-eckige Gewandgestaltung. Typisch für die Zeit sind auch die struppigen oder gar zerzausten Haupthaare des Johannes. Die sehr qualitätvolle Figur gehörte vermutlich zu einer sogenannten Deesis, der Darstellung von Maria und Johannes, die bei Christus Fürbitte für die Menschen halten. Auch maltechnisch ist die Malerei bemerkenswert. Gut nachvollziehbar ist die umfangreiche rote Vorzeichnung. Für die Konstruktion der Säulen benutzte der Maler u.a. eine in Farbe getränkte Schnur.



- flachgedeckter Saalbau aus Backstein mit eingezogenem Chor und geradem Ostabschluss, zwischen 1210 und 1230 errichtet
- um 1450/60 Anbau eines spätgotischen Westquerturmes in Schiffsbreite
- 1709 barocker Umbau der Kirche mit Vermauerung des ursprünglichen südlichen Hauptportals und Aufstockung des Turmes
- 1925 Freilegung der Wandmalereien

Datierungen der Wandmalereien:
- Johannes der Täufer: um 1230
- Hl. Martin: um 1400
- Hl. Christophorus: 15. Jh.

Buch, Dorfkirche | Gotische Darstellung des hl. Martin an der Südwand des Kirchenschiffs

An der **Südwand** vor rotem halbkreisförmigem Hintergrund reitet der hl. Martin auf einem Pferd, während er sich rückwärts dem Bettler zuwendet. Die Mitra, unter der blonde Haare hervorlugen und die von einem grünen Nimbus hinterfangen ist, kennzeichnet ihn als Bischof. Die ebenfalls qualitätvolle Malerei ist möglicherweise böhmisch beeinflusst. Das Heiligenbild wurde in eine ältere Darstellung eines Blendbogens integriert. Sehr schön ist die rote Vorzeichnung, die an Haaren und Gesicht des Heiligen mit variierender Strichstärke und am Pferdekopf weich modellierend ausgeführt wurde.

An der **Nordwand**, gegenüber dem ehemaligen Eingang, befindet sich eine fragmentarisch erhaltene, überlebensgroße Gestalt des hl. Christophorus. Besonders erwähnenswert ist die Belebung des Flusses, durch den er schreitet. Hier befinden sich dämonenartige Wesen und Wassergetier, wohl eine Versinnbildlichung der Überwindung des Bösen, der Versuchung und Gefahr. Anders als beim hl. Martin wurde hier die Heiligendarstellung nicht in den älteren Blendbogen integriert.

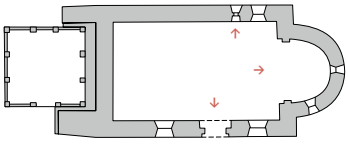
Buchwitz, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung des Schweißtuchs der Veronika, überarbeitet

Buchwitz | Dorfkirche

Lindenstraße, Buchwitz | 29410 Hansestadt Salzwedel

Im Kirchenschiff haben sich **nördlich des Apsisbogens** drei Bildfelder einer zweizonigen, rot gerahmten Bilderwand erhalten. Im oberen Register sind zwei Szenen aus dem Leben Jesu erkennbar: Die erste zeigt wohl die Anbetung der Könige.; bei der zweiten Darstellung könnte es sich um die Flucht nach Ägypten handeln. Im **Scheitel des Apsisbogens** halten zwei kniende Engel das Schweißtuch der Veronika mit dem Antlitz Christi. Südlich davon erscheinen, eingebettet in Ranken, eine kniende Person und ein kleines Schaf sowie die Halbfigur einer Frau mit Kind, möglicherweise Maria mit dem Jesuskind? Die Wandmalereien wurden wohl in den 1970er Jahren freigelegt. Sie weisen umfangreiche Ergänzungen auf.

Die **Südwand** zeigt oberhalb des Eingangsportals Reste zweier Ausmalungsphasen, die bei der Freilegung vermischt und anschließend sehr frei übermalt wurden. Von der ursprünglichen mittelalterlichen Darstellung ist lediglich eine Butterhexe, die mit einem Stößer im Butterfass stampft, nachweisbar.



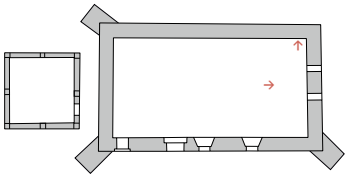
- kleiner flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit Apsis, wohl 14. Jh., bauzeitliches Südportal, in der Apsis und der Nordwand bauzeitliche Fenster mit Winkelsturz
- westlicher Fachwerkturm 18. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Dahrendorf, Dorfkirche | Spätgotische Bilderwand mit Szenen der Passion Christi, überarbeitet 1940/41

Dahrendorf | Dorfkirche

Dahrendorf | 29413 Dähre



- kurzer flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit geradem Ostabschluss, wohl Ende 15. Jh., bauzeitliches Südportal aus Backstein
- alle Fenster verändert, Ostwand bereits ursprünglich mit zwei kleinen Lichtschlitzen
- westlicher Fachwerkturm wohl 16. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Der **Ostabschluss** der Kirche wird von einer zweizonigen Bilderwand eingenommen. Weitere Szenen befinden sich an der **Nordwand**. Erzählt wird die Passion Christi, heute beginnend im oberen Register mit dem bethlehemitischen Kindermord und der Taufe Jesu. Dann folgen der Einzug in Jerusalem, das letzte Abendmahl, die Fußwaschung, das Gebet am Ölberg, der Verrat des Judas und Christus vor Herodes sowie im unteren Register die Kreuzabnahme, die Pietà, die Grablegung und Christus in der Unterwelt, die Auferstehung, die drei Marien am Grab, der ungläubige Thomas, Noli me tangere, Himmelfahrt und Pfingsten.

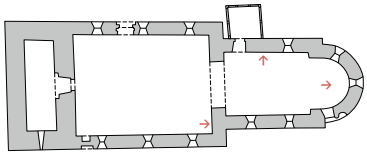
Die Wandmalereien wurden 1940/41 freigelegt, nachkonturiert und teilweise ergänzt, wie im Bereich der veränderten Fensteröffnungen und des Rankenfrieses. Die mittelalterlichen Farben sind umfangreich erhalten, weisen aber Veränderungen auf, so die Vergrünung des Blaupigments Azurit (z. B. am Mantel der Maria in der Himmelfahrtszene) oder die Verschwärzung roter Bleimennige (z. B. am Mantel des Auferstandenen).

Dambeck, Dorfkirche | Spätromanische Darstellung von Personen und Tieren im Chor

Dambeck | Dorfkirche

Stegel 2, Dambeck | 29410 Hansestadt Salzwedel

Im gesamten Kirchenraum wurden bei einer restauratorischen Untersuchung fragmentarische Reste romanischer Wandmalereien festgestellt. Die vormals wohl sehr aufwendige Ausmalung umfasste sowohl figürliche als auch ornamentale Darstellungen. In der **Apsis** sind links neben dem nördlichen Fenster Reste von zwei monumentalen Heiligenfiguren zu erkennen. Den unteren Wandbereich zieren große, mit Ringen verbundene Rauten, in die symmetrische Ornamente eingeschrieben sind. Möglicherweise haben sie ursprünglich einen gemalten Wandbehang dargestellt. Die heute braungrüne und schwarze Farbigkeit der Dekoration ist auf Farbveränderungen der verwendeten Pigmente zurückzuführen. An der **Nordwand des Altarraumes** kann man, in kleinerem Format, eine Szene mit offenbar drei Personen erkennen. Sie scheinen von mehreren Tieren, ähnlich Ziegen oder Schafen, umgeben zu sein. Eine Person trägt eine Kapuze und hält einen langen, knüppelartigen Stock. Möglicherweise handelt es sich um eine Hirtendarstellung?



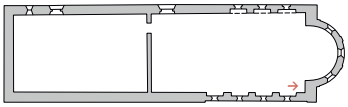
- repräsentativer gestaffelter Saalbau aus Feldstein, flachgedeckt, mit eingezogenem Chor, Apsis und Westquerturm von Schiffsbreite, um 1200, Portale sowie fast alle Fensteröffnungen bauzeitlich
- bald darauf vorbereiteter südlicher Sakristeianbau angefügt, dieser später bis auf Sockel abgebrochen
- am Chorportal Fachwerkvorhalle von 1667i

Datierung der Wandmalereien:
- 13. Jh.

Dambeck, ehem. Klosterkirche St. Maria | Spätgotische Darstellung des hl. Georg

Dambeck | ehem. Klosterkirche St. Maria

Amt Dambeck 2 | 29410 Hansestadt Salzwedel



- ehemalige Klosterkirche der Benediktinerinnen, langgestreckter Saalbau aus Backstein mit Apsis, westlicher Teil mit Empore wohl Mitte 13. Jh., bald darauf Chor mit Apsis angefügt
- nach der Reformation Umwandlung in ein Damenstift, ab Ende 17. Jh. Schulamt
- um 1750 Abtrennung des westlichen Teils der Kirche als Speicher und Bau eines Glockenturmes

Datierungen der Wandmalereien:
- Wappen: 2. H. 13. Jh.
- hl. Georg: 2. H. 15. Jh.

An der **Ostwand des Kirchenschiffs**, südlich der Apsis, steht die ganzfigurige Gestalt des hl. Georg umgeben von dunkelroten Ranken. Der Heilige trägt eine ockerfarbene Rüstung und hält mit beiden Händen eine Lanze, die er dem dunkelroten Drachen in den Rachen stößt. Relativ gut erhalten ist sein von grauen Locken gerahmtes Gesicht.

Das Wandbild gehört nicht der ersten Gestaltungsphase der Kirche an. In der linken Bildhälfte ist unter abgeblätterten Tünchen eine ältere Darstellung, ein Wappenschild aus Putz, erkennbar. Der Rest eines weiteren Wappenschildes befindet sich an der benachbarten Südwand. Die Farbgestaltung der Wappen ist nicht überkommen.

Im Unterschied zu den meisten anderen mittelalterlichen Wandmalereien wurde die Darstellung des hl. Georg nie überstrichen, sondern in der Renaissance durch den Einbau eines großen Epitaphs verdeckt. Bei dessen Umsetzung in den 1980er Jahren kam die Malerei wieder zum Vorschein. Sie ist vollkommen authentisch erhalten.

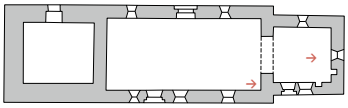
Dankensen, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung mit Engel, Betendem und Kruzifix

Dankensen | Dorfkirche

Dankensen | 29413 Diesdorf

An der **Ostwand im Chor** sind nördlich und südlich des Fensters die monumentalen Szenen der Kreuztragung sowie der Kreuzigung Christi als sogenannter volkreicher Kalvarienberg dargestellt. Bemerkenswert ist die figuren- und detailreiche Schilderung des Geschehens. Im **Schiff, südlich des Triumphbogens**, watet der hl. Christophorus mit dem Christuskind auf seiner Schulter durch das Wasser. Auf dem linken Ufer leuchtet ihm der Einsiedler den Weg mit seiner Laterne. Darunter befinden sich bisher ungedeutete Darstellungen: Im Zentrum hält ein Engel ein Tuch, aus dem der Oberkörper einer betenden Figur mit Nimbus hervorschaut. Der kleine Kruzifixus auf der linken Seite, aus dessen Wundmalen Blutstrahlen fließen, könnte ursprünglich zur Darstellung einer Gregorsmesse gehört haben.

Außergewöhnlich sind die detaillierten Vorzeichnungen der Wandbilder, die mit roter Farbe auf den vermutlich noch frischen Putz ausgeführt wurden. Dank ihnen sind die Darstellungen trotz der abgeblätterten Malschicht weitgehend ablesbar.



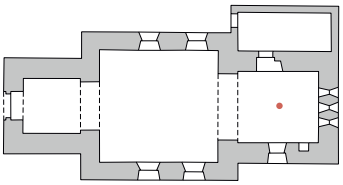
- flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit eingezogenem Chor und geradem Ostabschluss, Anfang 13. Jh., das Nord- und zwei Südportale bauzeitlich
- mächtiger Westquerturm von Schiffsbreite, Mitte/2. H. 15. Jh.
- zwischen 1965 und 1971 Freilegung der Wandmalereien

Datierung der Wandmalereien:
- 1. H. 15. Jh.

Döllnitz, St. Nikolaus | Spätromanische Darstellung Adam und Evas mit dem Engel im Chorgewölbe

Döllnitz | St. Nikolaus

Dorfstraße, Döllnitz | 39629 Bismark



- dreiteiliger Feldsteinbau mit eingezogenem, gewölbtem Chor, flachgedecktem Langhaus und eingezogenem Westturm, gerader Chorabschluss mit Dreifenstergruppe, entstanden zwischen ca. 1230/50
- Sakristei 15. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 13. Jh.

Im **Gewölbe des Chores** ist die Geschichte Adam und Evas dargestellt. Jede Szene in den vier Gewölbefeldern zeigt Adam und Eva mit dem Baum der Erkenntnis in der Mitte. Die Baumkronen laufen in der Gewölbemitte zusammen und umschließen die zentrale Mandorla, in der vermutlich ehemals der Weltenrichter dargestellt war. Beginnend im nördlichen Gewölbefeld stehen Adam und Eva vor dem Sündenfall mit einem Engel am Baum der Erkenntnis. Dann folgen der Sündenfall mit der sich um den Baumstamm windenden Schlange, die Vertreibung aus dem Paradies und zuletzt Adam und Eva bei der Arbeit. In den Gewölbeecken erscheinen vier Medaillons mit Evangelistensymbolen, von denen jedoch nur der Engel (Matthäus) und vermutlich der Löwe (Lukas) erkennbar sind.

Nach ihrer Freilegung in den 1960er Jahren wurden die Darstellungen partiell mit Lasuren nachkonturiert. Die Farbigkeit der Bilder hat sich nur sehr reduziert erhalten. Ihr heutiges warmtoniges Erscheinungsbild ist durch anhaftende Reste einer gelblichen Überputzung hervorgerufen.

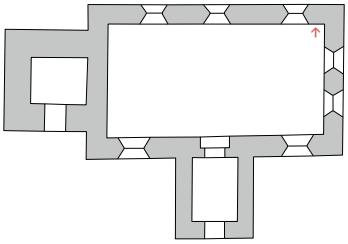
Drebenstedt, Dorfkirche | Spätgotische Szenen der Passion Christi

Drebenstedt | Dorfkirche

Drebenstedt | 38489 Jübar

An der **östlichen Nordwand** des Kirchenraumes befinden sich zwei rot gerahmte Bildfelder, die vermutlich ursprünglich Teil einer Bilderwand waren. Aufgrund einer früheren Vergrößerung des dortigen Fensters ist von der linken Szene lediglich der kreuztragende, unter seiner Last gebeugte Christus erhalten. Das rechte Bild zeigt die Kreuzigung mit den betenden Maria und Johannes links und rechts unter dem Kreuz.

Im Laufe der Jahrhunderte sind Wandmalereien oftmals Strapazen durch Abnutzung, Übertünchung und Freilegung ausgesetzt. Auch in Drebenstedt ist die Malschicht der Bilder stark reduziert. Manche Formen lassen sich nur als Negative ablesen, wie z. B. der Körper von Christus vor dem Kreuz. Bei näherem Hinsehen jedoch sind noch Farbreste der rotbraunen Haare und des Bartes des Gekreuzigten, der grünen Dornenkrone sowie seiner Seitenwunde mit dem herauslaufenden Blut erkennbar. Die Wandmalerei wurde zu einem bisher unbekannten Zeitpunkt freigelegt und ergänzt.



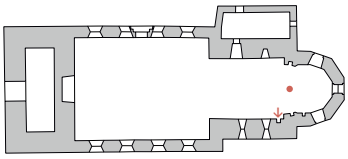
- schlichter flachgedeckter Feldsteinsaal mit geradem Ostabschluss und eingezogenem Westturm, 2. H. 15. Jh.
- Vorhalle wohl um 1500
- Fenster im 18. Jh. verändert und segmentbogig geschlossen
- oberstes Turmgeschoss in Backstein und schiefergedeckter Helm Ende 19. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Erxleben, St. Godehardus | Spätromanische Darstellung des Evangelistensymbols des hl. Matthäus

Erxleben (Osterburg), St. Godehardus

Möckern, Erxleben | 39606 Hansestadt Osterburg



- vierteiliger Feldsteinbau, tonnengewölbter Chor um 1200 ursprünglich mit Apsis, flachgedecktes Langhaus von 1211d, Unterbau des Westquerturmes um 1220
- Turmschaft und Ersatz der Apsis durch Chorpolygon 15. Jh.
- Sakristei 15. Jh. mit Veränderungen des 18. Jh.
- Veränderungen der Langhausfenster Mitte 19. Jh.

Datierungen der Wandmalereien:
- Deesis: um 1230/40
- Heilige: nach 1240

Mit der im Ansatz erhaltenen romanischen **Apsiskalotte** sind auch Teile einer Maiestas Domini-Darstellung überkommen. Das oberste Stück einer Mandorla wird flankiert von den Symbolen der Evangelisten Matthäus und Johannes, dem Engel und dem Adler. Der Engel sitzt vermutlich in einer stilisierten Wolke und hält ein Spruchband mit der Inschrift „S MATH“ in den Händen. Darunter steht die fürbittende, zur Deesis gehörende Maria und auf der gegenüberliegenden Seite wohl Johannes der Täufer. Die Apsiskalotte war umgeben von einem Zickzack- und einem Rankenfries. In der Wandzone befinden sich Reste von Heiligenfiguren, unterhalb von Maria wohl ein Bischof. Eine Besonderheit der Apsismalerei sind die bis ins Detail erhaltenen Gesichter von Maria und dem Engel. Allerdings zeigen sie heute aufgrund einer Pigmentumwandlung eine graue Hautfarbe sowie schwarze Lippen und Wangen.

An der **Südwand des Chores** stehen sich in einer gerahmten Szene zwei einander zugewandte Figuren (Maria und Elisabeth?) gegenüber.

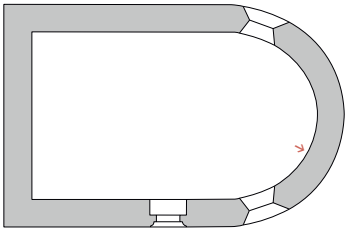
Fahrendorf, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung des hl. Georg, überarbeitet

Fahrendorf | Dorfkirche

Fahrendorf | 29413 Dähre

Im halbrunden **Ostabschluss** der Kirche ist mit roter Farbe ein Reiter auf einem sich aufbäumenden Pferd gemalt, der eine lange Stange mit einer dreieckigen Fahne in der Rechten hält. Die Darstellung ist mit einfachen dunkelroten Ranken umgeben. Sehr wahrscheinlich war hier ursprünglich der Kampf des hl. Georg mit dem Drachen dargestellt. Bei der jetzt merkwürdig erscheinenden Kopfbedeckung handelte es sich ehemals wohl um einen mit Federn besetzten Helm, bei der Stange um die Lanze, mit der Georg den Drachen verwundet hat.

Die gesamte Darstellung ist stark überarbeitet. Die mittelalterliche Malschicht und die Übermalung lassen sich schwer differenzieren. Teile des Pferdes sind ursprünglich, während von dem Reiter wohl nur die Stange mit der Fahne authentisch ist. Typisch spätmittelalterlich ist hingegen der Malgrund, bestehend aus einem recht unebenen Verputz, aus dem einzelne Steinköpfe des Feldsteinmauerwerks hervorstehen.



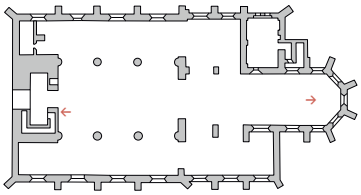
- kleiner spätgotischer Feldsteinsaal mit halbkreisförmigem Ostabschluss, 2. H. 15. Jh.
- alle Öffnungen im 18. Jh. verändert, nur am Chorhaupt vermauertes Originalfenster mit Backsteineinfassung erhalten
- auf der Westseite barocker Glockenerker

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 15. Jh.

Gardelegen, St. Nikolai | Darstellung des hl. Nikolaus, überarbeitet 1940/43

Gardelegen | St. Nikolai

Holzmarkt | 39638 Hansestadt Gardelegen



- dreischiffig dreijochige Hallenkirche mit vierjochigem Langchor und 5/8-Schluss, der Turm im Westen zwischen Turmseitenhallen eingestellt, vollständig aus Backstein errichtet, das Langhaus gegenwärtig Ruine
- von einem ergrabenen romanischen Backsteinvorgänger der Westquerturm vom Anfang 13. Jh. erhalten, Chor und Nordsakristei Anfang 14. Jh., Hallenlanghaus und Turmseitenhallen um 1320/30, quadratischer Turmaufsatz 2. H. 15. Jh., Südvorhalle 1522

Datierungen der Wandmalereien:
- Heilige im Chorpolygon: 2. V. 15. Jh.
- Christophorus: um 1530

In der 1945 stark kriegszerstörten, zum Teil wieder aufgebauten Kirche sind Zeugnisse mittelalterlicher Wandmalerei überkommen. Im 1950/53 instandgesetzten **Chor** sind im Polygon zwischen den Fenstern vierzehn Heiligenfiguren vor gemalten Wandbehängen dargestellt. Es handelt sich um die Apostel, ergänzt um den Namenspatron der Kirche, den hl. Nikolaus und eine unbekannte weibliche Heilige. Die Wandmalereien waren erst 1940/43 freigelegt und rekonstruierend übermalt worden. Im heute noch ohne Gewölbe stehenden **Schiff** waren an der Westwand links und rechts der ehemaligen Orgel zwei riesenhafte Heiligenfiguren gemalt. Von den seit über 70 Jahren frei bewitterten Wandbildern haben sich lediglich Fragmente eines hl. Christophorus erhalten.

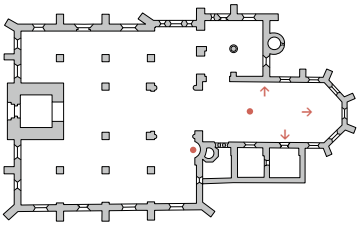
Weitere Wandmalereien im Kirchenschiff sind verloren und nur fotografisch überliefert, so eine große, figurenreiche Weltgerichtsdarstellung oberhalb des Triumphbogens sowie wohl ein hl. Petrus mit einem Ritter und einem Bären zu seinen Füßen an einem der Arkadenpfeiler.

Gardelegen, St. Marien | Gotische Tabernakelfiguren, Apostel, überarbeitet 1941/45

Gardelegen| St. Marien

Marienkirchplatz | 39638 Hansestedt Gardelegen

Im Polygon und an der Nord- und Südwand des **Langchores** sind umfangreiche großformatige Wandmalereien erhalten. Zwölf lebensgroße Apostel stehen im Polygon in gemalten Tabernakeln auf verschiedenartigen Podesten und unter unterschiedlich gestalteten Baldachinen. Bis auf Petrus und Paulus, die beiden ersten auf der nördlichen Seite, die nebeneinander unter einem zweiteiligen Baldachin stehen, sind immer jeweils zwei Apostel über ein dazwischen liegendes Fenster hinweg durch ihre Blickrichtung aufeinander bezogen. Im mittleren Joch der **Nordwand** ist die Geburt Jesu dargestellt, der in der oberen Mitte in blauen Windeln eingewickelt auf einem Krippenaltar liegt und hinter dem die Köpfe von Esel und Ochs sowie der große goldene Stern erscheinen. Darunter steht ein Bett, auf dem Maria vermutlich in blauem Gewand saß (heute zerstört). Am Fuße des Bettes sitzt Joseph, gekennzeichnet durch einen großen, spitzen Hut als Jude. Im dritten Joch von Westen findet die Darbringung im Tempel statt. Maria reicht das Jesuskind über einem reich verzierten



- fünfschiffig vierjochige Hallenkirche mit dreijochigem Chor und 5/8-Schluss, im Westen eingezogener Turm, am Chor beidseitig Sakristei- und Kapellenanbauten, vollständig in Backstein mit einigen Werkstein- und Stuckdetails
- komplexe Baugeschichte, beginnend von einer romanischen Backsteinbasilika von 1189d über eine frühgotische Querhausbasilika bis hin zur hochgotischen Hallenkirche, einem nachreformatorischen Anbau von 1558 mit Formen der Spätgotik und Renaissance und zahlreichen Reparaturen der Neuzeit

Datierungen der Wandmalereien:
- Apostel, Szenen und Himmelswiesen im Chor: 2. H. 14. Jh.
- Dornenkrönung: 1. H. 15. Jh.

Gardelegen, St. Marien | Gotische Darstellung der Geburt Jesu, nicht überarbeitet

Altar dem Priester Simeon. Eine Kreuzigungsszene nimmt an der gegenüberliegenden **Südwand** die gesamte Breite des östlichen Jochs ein. Christus am Kreuz wird links und rechts von Maria und Johannes begleitet, hinter denen zwei Stifter betend knien. Erweitert wird die Szene durch die beiden an die Kreuze gebundenen Schächer. Im **Gewölbe** gehen von den Schlusssteinen der drei Joche sowie des Chorschlusses strahlenkranzartig Ranken mit verschiedenartigen Blüten, sogenannte Himmelswiesen, aus. In der Apsis des **südlichen Seitenschiffs** ist vor einem sternenübersäten bläulichen Hintergrund die Dornenkrönung Christi dargestellt.

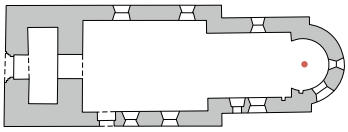
Der Großteil der Malereien wurde 1941/45 freigelegt und hauptsächlich konturierend überarbeitet. Die stark zerstörte Szene Darbringung im Tempel wurde vom Restaurator zur Hälfte ergänzt. Das erst 1977 freigelegte Bild der Geburt Jesu ist authentisch erhalten. Hier ist die hohe Qualität der Malerei ablesbar, die auch Reste von Goldauflagen aufweist.

Güssefeld, St. Maria Magdalena | Spätromanische Maiestas Domini-Darstellung in der Apsis

Güssefeld | St. Maria Magdalena

Güssefelder Dorfstraße, Güssefeld | 39624 Kalbe (Milde)

In der **Apsiskalotte** befindet sich die Darstellung der Maiestas Domini in der Mandorla, umgeben von den Evangelistensymbolen Adler, Stier, Löwe und Engel. Zuseiten des auf dem Thron sitzenden Weltenrichters stehen die fürbittenden Maria (?) und Johannes sowie jeweils eine weitere Heiligengestalt (erweiterte Deesis). Links sind nur Schemen der äußeren Figur erhalten, rechts wird Johannes wohl von der Kirchenpatronin Maria Magdalena mit ihrem Attribut, dem Salbgefäß, begleitet. Eingerahmt wird die Apsiskalotte oben von einem Zickzack-Fries und zur Fensterzone hin von einem Blütenfries. Dort standen in Arkaden ehemals zwölf, heute sehr fragmentarisch erhaltene Heilige, vermutlich die Apostel. Die Arkaden wurden mit dem Zirkel konstruiert (erhaltene Einstichlöcher). Die Wandbilder kamen unter abblätternden Tünchen zum Vorschein, nachdem der Innenraum ab 1972 aufgrund von schweren Sturmschäden am Dachstuhl der Witterung ausgesetzt war. Bei Instandsetzung der Kirche 1983 wurden die Malereien freigelegt und konserviert.

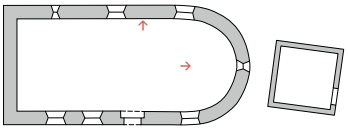


- flachgedeckter Feldsteinsaal mit eingezogenem Chor und Apsis sowie Westquerturm von Schiffsbreite aus der Zeit um 1230/50
- Veränderungen 1736/37 und 1889 (u. a. Beseitigung des Triumphbogens)
- 1972 Absturz des Turmdachreiters und Zerstörung des Dachstuhls, 1983 Wiederherstellung der Kirche

Datierung der Wandmalereien:
- Mitte 13. Jh.

Hagen| Dorfkirche

In Hagen 4, Hagen | 38486 Apenburg-Winterfeld



- flachgedeckter Feldsteinsaal mit halbkreisförmigem Ostabschluss, 14. Jh. (?), auf der Südseite bauzeitliches Portal aus Backstein
- östlicher Fachwerkturm 15./16. Jh.
- Fenster größtenteils im 18. und 19. Jh. verändert
- zwischen 1965 und 1973 Freilegung der Wandmalereien

Datierungen der Wandmalereien:
- Tiere: Anfang 14. Jh.
- Heilige und drei Szenen: um 1400

Im halbrunden **Ostabschluss** der Kirche stehen vierzehn, teils sehr fragmentarisch erhaltene Heilige nebeneinander. Die ursprünglich mindestens sechzehn Figuren wurden in ihrer Anzahl durch Veränderungen der Fensteröffnungen dezimiert. Sie tragen alle schmale Nimben und bodenlange Gewänder, deren Säume in runden, fließenden Mulden herabfallen. Die zierlichen Gestalten und die Gewandgestaltung weisen auf den sogenannten weichen Stil. Ober- und unterhalb der figürlichen Darstellung zieht sich eine Wellenranke entlang. An der **Nordwand** schließen sich, von rechts nach links gelesen, drei sehr fragmentarisch erhaltene Szenen an: Verkündigung an Maria, Heimsuchung und Geburt Christi. Aus einer früheren Zeit stammen zwei Tierdarstellungen in Rot im Sockelbereich des Ostabschlusses.

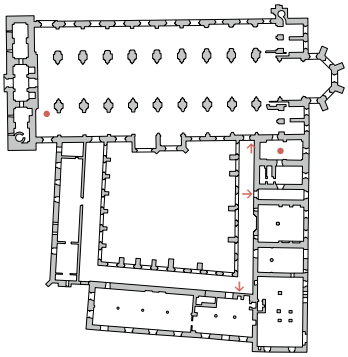
Die Malereien sind authentisch überkommen. Allerdings sind sie durch den Verlust fast sämtlicher Farbtöne außer Rot und Gelb geprägt. Manche der verblassten Farbpartien werden jedoch unter UV-Strahlung wieder sichtbar.

Havelberg, Dom St. Marien | Spätgotische Rankenmalerei im Gewölbe des südlichen Seitenschiffes

Havelberg | Dom St. Marien

Domplatz 3 | 39539 Hansestadt Havelberg

Im Dom, insbesondere im Klausurbereich sind mehrere fragmentarische Reste von Wandmalereien überliefert. Im Ostflügel der **Klausur** haben sich aus der Bauzeit des Kapitelsaales an den Gurtbögen des Gewölbes Herzblatt- und weitere vegetabile Friese erhalten. Neben dem südöstlichen Portal vom Dom zur Klausur ist der Bogenansatz eines romanischen Vorgängerportals überkommen, der abwechselnd mit kreisförmigen roten Blüten (?) und grauen Sternen dekoriert ist. Im südlichen Kreuzgang ist rings um den Bogen des im 14. Jahrhundert eingebauten Portals zum sogenannten Winterrefektorium dunkelrotes, mit dem Zirkel auf den frischen Putz konstruiertes Maßwerk gemalt. Von einer umfassenden figürlichen Ausmalung des Kreuzganges zeugen wenige Reste einer Architekturdarstellung bzw. einer szenischen Malerei im östlichen bzw. südlichen Kreuzgang. Im **Dom** hat sich in einem einzigen Gewölbefeld im westlichen Joch des südlichen Seitenschiffs eine üppige Rankenmalerei aus roten und grünen Doppelranken erhalten.



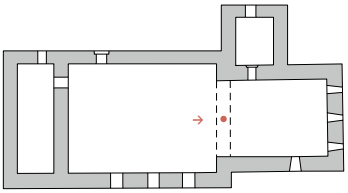
- Domkirche mit Klausur, errichtet in Quarzit und Backstein zwischen ca. 1150 und 1500
- zehnjochige Basilika mit 5/8-Ostabschluss und breitem Turmriegel. Kernbau um 1158d, Turm im 4. V. 12. Jh. erhöht. Basilika im Osten um 1312d, im Westen um 1384d erhöht und umgestaltet. Lettnereinbau um 1400, dabei Südportal erneuert
- Klausur begonnen mit Ostflügel um 1200d über Südflügel um 1229 ±10d zu Westflügel von 1306d. Mehrfach verändert, so Südflügel um 1393d, Westflügel um 1402d und Ostflügel im 15. Jh.

Datierungen der Wandmalereien:
- Herzblattfries: um 1200
- Blüten und Sterne: um 1240
- Maßwerk: um 1400
- Figürliche Ausmalung: mittelalterl.
- Rankenmalerei: um 1500

Henningen, St. Laurentius | Spätgotische Heiligendarstellungen südlich des Triumphbogens

Henningen| St. Laurentius

Henningen | 29410 Hansestadt Salzwedel



- dreiteiliger flachgedeckter Feldsteinbau mit geradem Chorabschluss und Dreifenstergruppe aus kleinen Rundbogenfenstern, schiffsbreiter Westquerturm, um 1230
- ursprünglich nur die Portale in Backstein, das Langhausportal mit gestuftem Gewände
- am Chor Nordvorhalle aus dem 15. Jh.
- eingreifende Veränderungen wie Turmstrebepfeiler und vergrößerte Fenster von 1737/38

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Die Wandmalereien an der **Ostwand des Kirchenschiffes** zeugen von einem ehemals umfangreichen Ausmalungsprogramm. Zu beiden Seiten des Triumphbogens sind Heilige dargestellt, die nebeneinander in einem großen rot gerahmten Bildfeld stehen. Von den ursprünglich jeweils drei Figuren hat sich auf der Nordseite nur noch eine erhalten. Bei ihrer Entdeckung 1925 wurden die nördlich stehenden Heiligen als Maria, Synagoge und Petrus bezeichnet, die südlichen als Johannes, Ecclesia und Paulus. Reste einer weiteren Figur auf der anschließenden Südwand belegen, dass sich die Reihe der Heiligen einst fortsetzte. Unter dem südlichen Bildfeld befindet sich der Rest einer kleiner dargestellten Kreuzigung oder Kreuzabnahme. Oberhalb des Triumphbogens und in der Bogenlaibung sind rote, einfache Ranken gemalt.

Nach der Freilegung und Restaurierung der Wandmalereien 1925 fertigte der Restaurator Aquarellkopien an, die im Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt aufbewahrt werden.

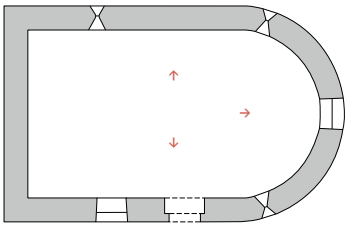
Hohenlangenbeck, Dorfkirche | Spätgotische Bilderwand mit Szenen der Passion Christi

Hohenlangenbeck | Dorfkirche

Dorfstraße, Hohenlangenbeck | 29416 Kuhfelde

Fast der gesamte Kirchenraum wird von Bilderwänden umzogen. Die sich über drei Register erstreckende Bildfolge beginnt an der **Nordwand** mit Szenen aus der Genesis, dann folgt die Darstellung des Lebens und der Passion Christi. Die Malereien im **Ostabschluss** weisen ein größeres Format auf: Links tötet der hl. Georg hoch zu Ross den Drachen. Margarete und eine weitere Person blicken von der höher gelegenen Burg dem Geschehen zu. Rechts über die gesamte Wandhöhe ist das Jüngste Gericht mit dem auf dem Regenbogen thronenden Weltenrichter, den fürbittenden Maria und Johannes, zwei Posaunenengeln und den auferstehenden Toten sowie den Seligen und Verdammten dargestellt. Die **südliche Bilderwand** ist sehr schemenhaft erhalten. Sie zeigt wohl moralisierende Szenen, die bisher nicht näher gedeutet werden können.

Die Wandmalereien wurden 1947/48 freigelegt. Während der Restaurator die Passions- und Weltgerichtsszenen konturierend überarbeitete, ließ er die ungewöhnlichen Darstellungen auf der Südwand unangetastet.



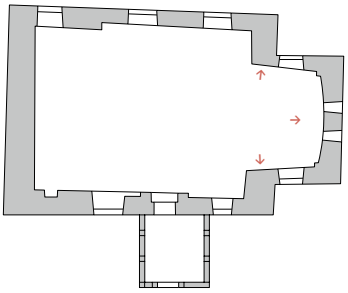
- kurzer flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit halbkreisförmigem Ostabschluss, dazugehöriges Dach um 1442d
- bauzeitliches Südportal in Backstein, Fenster teilweise später vergrößert
- kleiner eingestellter Fachwerkturm 18. Jh. und 1836i

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Ipse, Dorfkirche | Spätgotische Szenen der Passion Christi im Chor

Ipse | Dorfkirche

Ipser Dorfstraße, Ipse | 39638 Hansestadt Gardelegen



- rechteckiger flachgedeckter Feldsteinsaal mit kurzem, eingezogenem und gerade geschlossenem Chor, Giebel mit Spitzbogenblenden in Backstein, 1517d
- bauzeitlicher massiver Glockengiebel, dahinter eingestellter Fachwerkturm als Ersatz für älteren Holzturm
- Vorhalle wohl 18. Jh.

Datierungen der Wandmalereien:
- Passionsszenen: Anfang 16. Jh.
- Holzbalkendecke: Anfang 16. Jh.

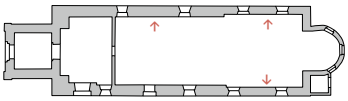
Im rechteckigen **Chor** nehmen Szenen aus der Passion Christi die obere Hälfte der Nord-, Ost- und Südwand ein. Sie sind oben und unten von einem Halbakanthusfries eingefasst und durch einen durchgehenden roten Sternenhintergrund verbunden. Auf der Nordwand ist nur in der oberen linken Ecke eine nach unten zeigende segnende Hand erhalten. Sehr wahrscheinlich handelte es sich hierbei ursprünglich um die Ölbergszene. Auf der Ostwand sind die Dornenkrönung, die Kreuztragung und die Kreuzigung mit Maria und dem nur schemenhaft erhaltenen Johannes dargestellt. Auf der Südwand erscheint der auferstandene Christus. Die Wandmalerei wurde nach ihrer Freilegung in den 1960er Jahren überarbeitet. Dabei wurde die zentrale Szene der Ostwand, die Kreuztragung, irrtümlich zur Beweinung uminterpretiert. Außerdem besaß die Kirche ursprünglich eine mit vegetabilen und geometrischen Ornamenten schablonierte Holzdecke. Deren im Dachboden zweitverbaute Bretter wurden vor einigen Jahren entdeckt und sollen wieder eingebaut werden.

Jübar, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung von einem Reiter und Hirschen an der Nordwand

Jübar | Dorfkirche

Breite Straße | 38489 Jübar

An der **Nord- und Südwand des Chore**s befindet sich jeweils ein gerahmtes Feld mit stehenden Heiligen. Das größere an der Nordwand zeigt drei Figuren. Die mittlere, Anna selbdritt, mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm und der zu ihrer linken Seite stehenden kleinen Maria wird begleitet von dem hl. Petrus mit seinem Attribut, dem Schlüssel. Die andere Heiligenfigur ist aufgrund der Vergrößerung des dortigen Fensters weitgehend zerstört. Auf der Südwand stehen zwei Heilige nebeneinander, die hl. Barbara mit ihrem Attribut, dem Turm, in dessen Öffnung ihr zweites Attribut, der Kelch mit der Hostie, erscheint. Ihr zugewandt ist der hl. Matthias, der zwölfte Apostel, mit seinen Attributen, dem Buch und der Hellebarde. An der **Nordwand**, gegenüber dem Eingang, ist mit roter Farbe eine kleine Jagdszene mit zwei Hirschen und einem Reiter dargestellt. Die Jagd kann Sinnbild der menschlichen Seele sein, die Christus sucht. Die Wandmalereien wurden 1970 freigelegt und unterschiedlich stark überarbeitet.



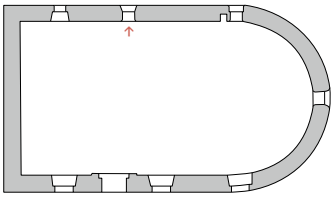
- rechteckiger flachgedeckter Feldsteinsaal, 14. Jh. (?)
- um 1480 Verlängerung nach Osten
- Fenster und Portale 1760/70 verändert
- 1867/68 Anbau einer Apsis und 1899 Anbau eines eingezogenen Westturms aus Ziegelstein

Datierungen der Wandmalereien:
- Heilige: 2. H. 15. Jh.
- Jagdszene: 2. H. 15. Jh.

Klein Ballerstedt, St. Peter und Paul | Ornamente und Inschrift an der Nordwand des Kirchenraumes

Klein Ballerstedt | St. Peter und Paul

Dorfstraße, Klein Ballerstedt | 39606 Hansestadt Osterburg



- kleiner flachgedeckter Feldsteinsaal mit Backsteingewänden an Fenstern, Türen und Nischen, teilweise mit Viertelstab-Formsteinen, Verputz mit dekorativer Ziegelzwickelung weitgehend ursprünglich erhalten, 2. H. 15. Jh.
- im Westen eingestellter Fachwerkturm, 1734–1736, vermutlich anstelle eines Vorgängers in Ständerbauweise mit massivem Glockengiebel

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 15. Jh.

An der **Nordwand** der Saalkirche haben sich Darstellungen in Form von zwei kreisförmigen Ornamenten sowie der Rest einer Inschrift erhalten. Die Ornamente ähneln Rädern mit sechs Speichen und mittlerer Nabe, deren Flächen und Zwischenräume mit einfachen Mustern gefüllt sind. Jeweils gegenüberliegende Radsegmente weisen die gleiche Gestaltung auf. Die Bedeutung der Ornamente ist bisher ungeklärt. Sie erinnern an Weihekreuze, wie sie in vielen Kirchen in der Altmark zu finden sind. Gegen diese Interpretation spricht allerdings, dass die Ornamente keine Kreuzform besitzen. Die Inschrift konnte ebenfalls bisher nicht näher gedeutet werden.

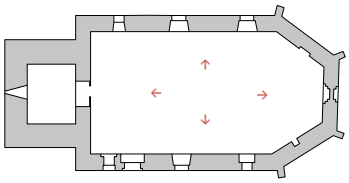
Die Darstellungen entstanden bei einer Neugestaltung des Kirchenraumes. Auf der frisch getünchten Wand wurden die Ornamente mit dem Zirkel konstruiert und ausgemalt. Auffällig ist die ungewöhnliche Farbigkeit in verschiedenen Grautönen. Eventuell wurden bleihaltige Pigmente wie Bleiweiß oder Mennige verwendet, die heute verschwärzt sind.

Klein Rossau, Dorfkirche | Spätgotische Bilderwand, Szenen der Kreuzannagelung und Kreuzigung

Klein Rossau | Dorfkirche

Alte Dorfstraße, Klein Rossau | 39606 Hansestadt Osterburg

Das Kircheninnere bewahrt in seltener Vollständigkeit noch seine **raumumfassende mittelalterliche Ausmalung**. Über einer mit Vorhängen bemalten Sockelzone beeindruckt eine zweizonige Bilderwand mit über 30 Szenen. Das Bildprogramm beginnt im oberen Register der **Ostwand** in Richtung Südwand mit der Genesis und wird darunter mit Szenen der Kindheitsgeschichte Jesu fortgesetzt. An der Nordwand von West nach Ost folgen ausführlich das Passionsgeschehen Christi, nach der Kreuzabnahme die Grablegung, Christus in der Vorhölle sowie die Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Im **Westen der Kirche** sind als größere Heiligenfiguren Georg, Katharina, Barbara, Christophorus und wohl der Erzengel Michael wiedergegeben. Neben dem Bilderreichtum fallen die aufwendige Darstellung der Gewänder sowie die Betonung der Wunden Christi auf, z. B. bei der Kreuzigung. In den ausdrucksvoll mit Lichthöhungen gestalteten Gesichtern fehlen allerdings die Augen. Vermutlich wurden sie mit einem Farbstoff gemalt, der heute ausgeblichen ist.



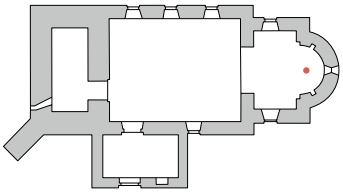
- schlichter flachgedeckter Feldsteinsaal mit dreiseitigem Ostabschluss, 1. H. 15. Jh., alle Öffnungsgewände und Kanten in Backstein ausgeführt
- eingezogener querrechteckiger Turm um 1500
- Fenster, Traufe und Dach 1708 verändert
- 1960–1962 Freilegung der Wandmalereien

Datierung der Wandmalereien:
- Mitte 15. Jh.

Klein Schwechten, St. Laurentius | Spätromanische Maiestas Domini-Darstellung, überarbeitet 1931/32

Klein Schwechten | St. Laurentius

Dorfstraße, Klein Schwechten | 39579 Rochau



- vierteiliger flachgedeckter Feldsteinbau mit Apsis, ungewöhnlich kurzem Chor, dreiachsigem Langhaus und schiffsbreitem Westquerturm, einheitlich errichtet ca. 1190–1210
- Vorhalle nachträglich angefügt, diese mit spätgotischem Blendgiebel in Backstein
- der Aufsatz von zwei repräsentativen Turmhelmen wohl Ende 15. Jh.
- Fenster bis auf zwei Ausnahmen während Restaurierungsphase 1857–1865 erneuert

Datierungen der Wandmalereien:
- Maiestas Domini: um 1220
- Heilige: 2. H. 14. Jh.

In der **Apsiskalotte**, umrahmt von einem Ranken- und einem Palmettenfries, thront Christus als Maiestas Domini in der Mandorla. Begleitet wird er von den Evangelistensymbolen und den Kopfmedaillons von Sonne und Mond, letztere Symbole der Verherrlichung Christi. Links und rechts stehen die fürbittenden Maria und Johannes der Täufer. Die Malerei ist stark durch die Überarbeitung nach der Freilegung 1931/32 geprägt, bei der die Konturen nachgezogen und frei ergänzt wurden. Authentischer ist die Szene in der Wandzone: Hier ist in einer niedrigen Arkade das Martyrium des hl. Laurentius, des Kirchenpatrons, dargestellt. Von rechts nähert sich wohl ein Knecht, der das Feuer unter dem Rost schüren soll.

Von einer gotischen Neuausmalung der Apsis hat sich nur ein Fragment auf Fensterhöhe erhalten. Es zeigt eine weibliche Heilige in einem langen, faltenreichen und hochgegürteten Gewand mit einer großen Krone auf dem Haupt. Die Darstellung ist freskal in eine Putzergänzung eingebunden und daher sehr gut erhalten.

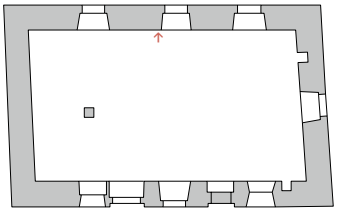
Kraatz, Dorfkirche | Gotische Zeichnung von zwei Fischen an der Nordwand des Kirchenraumes

Kraatz | Dorfkirche

Kraatzer Straße, Kraatz | 39619 Arendsee

Durch den späteren Einbau eines großen Fensters gestört, befindet sich auf der **Nordwand** nach Osten gerichtet ein großer Fisch, von dem nur der Kopf und der Schwanz erhalten sind. Er hat das Maul geöffnet, in das ein im Vergleich sehr kleiner Fisch mit ebenfalls geöffnetem Maul schwimmt. Der Fisch ist allgemein Symbol des Wassers, kann aber auch Sinnbild für den getauften Christus selbst sein, während kleine Fische die getauften Christen symbolisieren können. Links von dem großen Fisch steht ein rundlicher Vogel mit spitzen Ohren, möglicherweise ein Käuzchen oder eine Eule, die in der frühchristlichen Deutung mit Christus verglichen wird, aber auch als Nachtvogel Symbol der Finsternis sein kann, die durch Christi Opfertod erhellt wird.

Die Darstellungen wurden mit einem messerähnlichen Werkzeug detailliert vorgeritzt, die Konstruktion des Eulenkopfes erfolgte mit dem Zirkel. Anschließend zog man die geritzten Linien mit roter Farbe nach. Zu diesem Zeitpunkt war der Putz noch nicht abgebunden (Fresko).



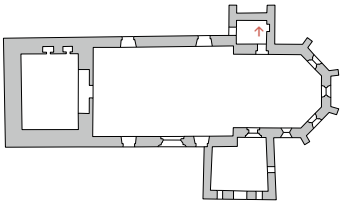
- kleiner, flachgedeckter rechteckiger Feldsteinsaal mit Glockengiebel und dahinter eingestelltem bauzeitlichem Turm in Ständerbauweise, Gebäudekanten und Portalgewände in Backstein, Ende 15. Jh.
- Fenster im 18. und 19. Jh. vergrößert

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Lichterfelde, Dorfkirche | Spätgotische Inschrift mit Fabeltier in der Sakristei

Lichterfelde | Dorfkirche

Dorfstraße, Lichterfelde | 39615 Altmärkische Wische



- flachgedeckter hochgotischer Backsteinsaal mit kreuzrippengewölbtem Polygonalchor (5/8-Schluss), mit krabbengerahmtem Langhausportal, ursprünglich mit kleinen Lanzettfenstern (vgl. Polygon), um 1300
- die Einwölbung ohne Konsolen und Schlussstein 15. Jh., ebenso eine Sakristei im Norden (vgl. Inschrift von 1484) und der schiffsbreite Westturm, dieser an einer vorbereiteten Zahnung anschließend
- Vorhalle 15. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 1484

An der **Nordwand des Sakristeianbaus** befindet sich eine dreizeilige Inschrift mit der Datierung 1484. Sie wurde in Frakturschrift mit Pinsel und roter Farbe auf dem weiß getünchten Ziegelmauerwerk ausgeführt. Die offenbar lateinischen Worte sind nur noch teilweise lesbar und konnten bisher nicht vollständig entziffert werden. Unten rechts an die dritte Zeile anschließend ist ebenfalls in Rot ein nach links gewendetes Fabeltier, wohl ein Basilisk, gezeichnet. Er hat einen länglichen Körper, einen kleinen Kopf mit geöffnetem Maul, in dem zwei spitze Zähne zu sehen sind, sowie vogelartige Beine mit vier Zehen und Krallen. Das Fabeltier ist Sinnbild der Sünde, des Todes oder auch des Teufels. Unterhalb der Inschrift befindet sich in der Wand eine kleine Gerätenische.

Die Inschrift und das Fabeltier wurden zu einem bisher unbekannten Zeitpunkt großflächig lasierend überarbeitet. Der jetzige Zustand ist bereits auf einer Fotografie von 1934 dokumentiert.

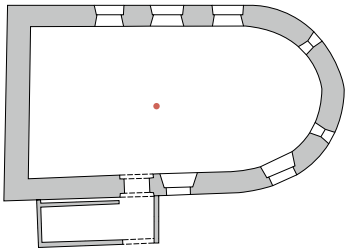
Maxdorf, Dorfkirche | Bemalte Holzdecke, Rekonstruktion von 1899 nach spätgotischer Vorlage

Maxdorf | Dorfkirche

Maxdorf | 29410 Hansestadt Salzwedel

Das Kirchenschiff überspannt eine flache **Holzbalkendecke** mit neun jeweils verschiedenen fortlaufenden Bandmustern, die durch hellgrau gestrichene, von zwei roten Linien eingefasste Leisten getrennt sind. Auf schwarzem Grund sind in Grün, Rot, Umbra und Weiß in die stilisierten Ranken auch Fabeltiere – Lindwürmer und Greifen – eingewoben. Daneben zeigen überwiegend ornamentale, wie Spitzengewebe wirkende Bänder teilweise Vogel- und Granatapfelmotive. Hervorgehoben seien außerdem aufeinander zu reitende, blau geharnischte Ritter auf vorwiegend weißen Pferden, deren umbrafarbene Lanzen sich kreuzen.

Die heutige Decke sowie die Malerei sind eine Rekonstruktion von 1899. Dabei wurden die Darstellungen „den alten Malereien getreu nachgemalt“, wie in der noch erhaltenen Rechnung des Malers zu lesen ist. Die Motive (vielmehr deren Hintergrund) sind mithilfe von Schablonen in schwarzer Farbe auf die weiß gestrichene Decke aufgebracht. Anschließend wurde die farbige Gestaltung ausgeführt.



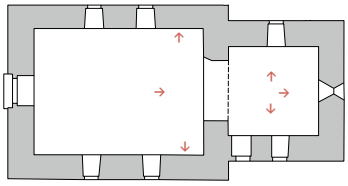
- kurzer flachgedeckter Feldsteinsaal mit halbkreisförmigem Ostabschluss, dazugehöriges Dachwerk von 1496d
- kleiner hölzerner Turmaufsatz wohl um 1500
- nach Süden gerichtetes bauzeitliches Portal aus Backstein, Fenster größtenteils erneuert
- Vorhalle 17. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 1899 nach Vorlage vom Anfang 16. Jh.

Möllendorf, Dorfkirche | Umfangreiches spätgotisches Ausmalungsprogramm, überarbeitet 1932/33

Möllendorf | Dorfkirche

Dorfstraße, Möllendorf | 39596 Goldbeck



- kleiner kuppelgewölbter Feldsteinsaal mit kreuzgratgewölbtem, gerade geschlossenem Chor und einzelnem Chorfenster, um 1220
- Glockengiebel des 15. Jh., heute Bestandteil des Fachwerkturms von 1747
- 1863 Südportal nach Westen versetzt

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Die Kirche birgt ein umfangreiches Ausmalungsprogramm. Den zentralen Platz im **östlichen Chorgewölbe** nimmt der Weltenrichter auf dem Regenbogen ein. Zu seinen Füßen beten Maria und Johannes für die Auferstehenden, die unterhalb, in kleinformatiger Darstellung, aus den Gräbern klettern. Die Scheidung der Seligen, die dem Himmlischen Jerusalem zustreben, und der Verdammten, die von Teufeln traktiert werden, ist sehr phantasievoll dargestellt. Im **Schiff** an der Nordwand beginnend und an der Südwand endend sind Passionsszenen Christi gemalt, die sich auch im Triumphbogen und an den Chorwänden entlangziehen. In einer oberen Bildzone im Schiff erscheinen außerdem Apostel und Heilige. Im Scheitel des Triumphbogens befindet sich ein gemaltes Kruzifix.

Nach ihrer Freilegung im Jahre 1932 erfuhren die Malereien eine starke Überarbeitung. Außergewöhnlich ist, dass der Restaurator die von ihm neu hinzugefügten Figuren mit einem kleinen Kreuz kennzeichnete. Aber auch nicht markierte Szenen sind teilweise stark ergänzt.

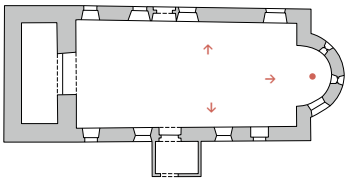
Riebau, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung einer Butterhexe und eines Teufels über dem Portal

Riebau | Dorfkirche

Dorfstraße, Riebau | 29410 Hansestadt Salzwedel

In der **Apsiskalotte** ist das Jüngste Gericht mit Christus auf zwei Regenbogen thronend dargestellt. Begleitet wird er von den fürbittenden Maria und Johannes sowie zwei Posaune blasenden Engeln. Darunter erscheinen die auferstehenden Toten, von denen die Seligen in das Himmlische Jerusalem ziehen und die Verdammten von Teufeln in den Höllenrachen gezerrt werden. An der Wand der Apsis standen ehemals acht Heilige, darunter Stephanus, Laurentius und Dorothea. An der nördlichen **Ostwand des Schiffs** ist Christus am Kreuz mit zwei Heiligen darunter dargestellt, während südlich ein kleiner Reiter unter dem hl. Christophorus erscheint. An der **Südwand** reihen sich Szenen der Passion Christi aneinander. Daran schließt sich über der Portalnische eine Darstellung mit einem Teufel und einer Butterhexe an. An der **Nordwand** sind schwer zu deutende Szenen modisch gekleideter Personen abgebildet.

Die umfangreichen Wandmalereien wurden 1913 bei Renovierungsarbeiten entdeckt. Nach der Freilegung wurden sie farblich ergänzt.



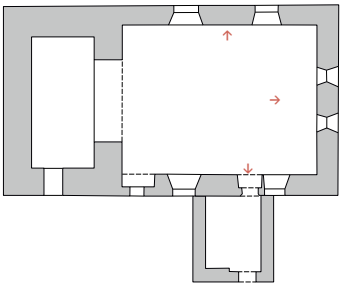
- flachgedeckter Feldsteinsaal mit Apsis sowie Westquerturm von Schiffsbreite, um 1230/50
- bauzeitliches Südportal mit Archivolte aus Backstein, Nordportal (vermauert) und geritzter Kreuzbogenfries in der Traufzone, ebenfalls aus der Bauzeit
- südliche Portalvorhalle aus Fachwerk und Turmdachreiter 18. Jh.
- Erneuerung einiger Fenster 18. und 19. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- Mitte 15. Jh.

Ritzleben, Dorfkirche | Spätgotische Szenen der Passion Christi und der Gregorsmesse

Ritzleben | Dorfkirche

Ritzleben | 39619 Arendsee



- kleiner flachgedeckter Feldsteinsaal mit geradem Ostabschluss sowie wohl kurz zuvor begonnenem Westquerturm von Schiffsbreite, um 1250, Öffnung zur Turmhalle später vermauert
- bauzeitliches Südportal (vermauert) und Priesterpforte (heute Haupteingang)
- südliche Portalvorhalle aus Feldstein 17./18. Jh.
- Erneuerung einiger Fenster 18. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

An der **Nord-, Ost- und Südwand** des Kirchenschiffs ziehen sich in zwei Zonen übereinander Bildfelder entlang. In der Mitte der Nordwand beginnt der Zyklus mit zwei Szenen aus dem Alten Testament: Opfer Kains und Abels sowie Kains Brudermord. Kain wird als Mörder in modischer Kleidung dargestellt, während der gottgefällige Abel ein biblisches Gewand trägt. Dann folgen an der Ostwand im oberen Register die Anbetung der Heiligen Drei Könige, die Flucht nach Ägypten (?) und der bethlehemitische Kindermord sowie unterhalb der Anbetung, höher und breiter als die anderen Bildfelder, die Darstellung der Gregorsmesse. An den drei Wänden erscheinen ansonsten die üblichen Szenen aus der Passion Christi. Interessant ist, dass manche Szenen, wie der Einzug nach Jerusalem oder Christus in der Vorhölle, wandübergreifend dargestellt sind.

Nach ihrer Freilegung 1963/64 wurden die Wandmalereien teilweise ergänzt und die Rahmen rekonstruiert. Einige Bilder wurden jedoch aufgrund ihrer schlechten Erhaltung wieder überstrichen.

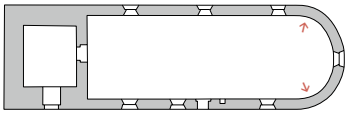
Rockenthin, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung eines Pferdchens im Ostschluss

Rockenthin | Dorfkirche

Dorfstraße, Rockenthin | 29410 Hansestadt Salzwedel

Im korbbogigen **Ostabschluss** der Kirche ist im südlichen Bereich in Rotbraun ein kleines, nach Osten gerichtetes Pferdchen gemalt. Derartige, wohl aus dem ursprünglichen Zusammenhang gerissene Darstellungen sind schwer zu deuten. Das Pferd kann unter anderem Sinnbild der Himmelfahrt der menschlichen Seele sein. Ein ebenfalls rotbraunes Weihekreuz stammt wohl aus der gleichen Gestaltungsphase wie das Pferdchen. Beide wurden vermutlich auf die bereits seit längerem getünchte Wand gemalt. Ein Hinweis darauf sind die kleinen Ausbrüche in Tünche und Putzoberfläche, die bei der Konstruktion des Rahmens für das Weihekreuz mit dem Zirkel entstanden sind. Von der schnellen, unbekümmerten Malweise des Malers mit einem groben Borstenpinsel zeugen zahlreiche Farbläufer und Pinselspuren.

Die Darstellungen wurden 2010 bei der Renovierung des Innenraumes der Kirche aufgedeckt. Weitere Weihekreuze sowie wohl ein zweites Pferdchen wurden aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes wieder überstrichen.



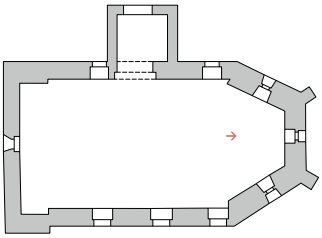
- ursprünglich rechteckiger Feldsteinsaal, flachgedeckt, 2. H. 13. Jh./Anfang 14. Jh.
- Verlängerung nach Osten mit korbbogenförmigem Ostabschluss Mitte/2. H. 15. Jh.
- Anbau mächtiger Westquerturm von Schiffsbreite 2. H. 15./Anfang 16. Jh.
- Portal und Fenster im 19. Jh. verändert

Datierung der Wandmalereien:
- 1. V. 16. Jh.

Röxe, Friedhofskapelle | Spätgotische Passionsszenen: Einzug nach Jerusalem und Letztes Abendmahl

Röxe | Friedhofskapelle St. Katharina

Kirchstraße | 39576 Hansestadt Stendal



- kleiner flachgedeckter Feldsteinsaal mit dreiseitigem Ostabschluss, Gewändedetails und Glockengiebel in Backstein
- das Langhaus im Kern ein Fachwerkbau von 1370d
- Westteil und Dreiseitenschluss Ende 15. Jh. massiv ausgeführt
- Fachwerk des Langhauses im 18. Jh. ummantelt bzw. massiv ersetzt, heute nur Kopfbänder und Deckenbalken im Inneren sichtbar
- Turmaufsatz in Fachwerk 1776d
- Vorhalle 18. Jh.
- 1935 Freilegung d. Wandmalereien

Datierung der Wandmalereien:
- um 1500

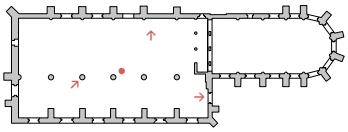
Im **Chorpolygon** befinden sich von dunkelroten Bändern umrahmt und von roten und blauen Ranken begleitet sieben szenische Darstellungen. Obwohl die Malschicht der ersten fünf Bilder sehr reduziert ist, kann vermutet werden, dass hier das Martyrium der hl. Katharina, der Kirchenpatronin, dargestellt war. Hinweise hierfür sind im vierten Bild die Darstellung eines doppelten großen Rades, des Attributs Katharinas, sowie die Wiedergabe einer großen männlichen Gestalt im langen dunkelroten Mantel, offensichtlich mit Krone und Zepter, in jeder Szene. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Kaiser Maxentius, ihren Widersacher und Peiniger. Die anschließenden beiden, besser erhaltenen Gemälde zeigen Szenen aus der Passion Christi, seinen Einzug in Jerusalem und das Letzte Abendmahl. Aus maltechnischer Sicht sind die andernorts häufig verlorenen, hier jedoch umfangreich erhaltenen Blautöne bemerkenswert. Die Analyse einer Pigmentprobe des dunkleren Blautons ergab eine Mischung aus Azurit und Kohle.

Salzwedel, sog. Mönchskirche | Spätgotische Darstellung der hl. Dorothea an der Nordwand

Salzwedel | sog. Mönchskirche

An der Mönchskirche | 29410 Hansestadt Salzwedel

Die Kirche zeigt Wandmalereien aus verschiedenen Gestaltungsphasen. An der **Nordwand des Mittelschiffs**, in großer Höhe, waren wohl ehemals sechs Bildfelder mit Heiligendarstellungen vorhanden, von denen lediglich vier erhalten bzw. freigelegt sind. Westlich nach Osten gewandt steht der hl. Bartholomäus mit seinem Attribut, einem großen Messer, in der Rechten. Er zeigt auf den hl. Antonius jenseits des Fensters, der in seiner Linken ein Buch und in der Rechten den T-förmigen Stab hält. Begleitet wird er von einem weiteren Attribut, dem Schwein. Dann folgt die hl. Dorothea, erkennbar an ihrem Körbchen mit Blüten oder Äpfeln in der Linken und einem Blumenzweig in der Rechten. Zu ihrer rechten Seite kniet, Dorothea anbetend, eine kleinere Stifterin. Nach zwei gestörten Bildfeldern schließt sich eine weitere, nicht zu deutende Heilige an. An der **Ostwand des südlichen Seitenschiffs**, nördlich des Fensters sind die Gregorsmesse sowie die Mondsichelmadonna mit dem Jesuskind auf dem Arm im Strahlenkranz dargestellt. Südlich des



- ehemalige Klosterkirche der Franziskaner, kreuzrippengewölbter spätgotischer Backsteinbau mit einschiffigem, fünfseitig geschlossenem Chor und asymmetrischem zweischiffigem Hallenlanghaus, Klausur schloss an der Nordseite des Langhauses an
- Chorneubau 1435–1453 von Meister „Henricus Reppenstorff" (Inschrift), als Ersatz für einen kleinen polygonalen, 1345 geweihten Vorgängerchor
- im Anschluss Umbau eines niedrigeren einschiffigen Langhauses der Zeit um 1280 und Errichtung des vorhandenen Langhauses mit eingezogenen Strebepfeilern und großen Fensteröffnungen an der Südseite

Salzwedel, sog. Mönchskirche | Spätgotische Kreuzigungsdarstellung im südlichen Seitenschiff

- 1493 Abbruch von Teilen des Vorgängerbaus (Inschrift) und im Anschluss Einwölbung des Langhauses
- Lettner Ende 15. Jh.
- 1514 Abschluss des Neubaus mit Dachreiter

Datierungen der Wandmalereien:
- Engel: nach 1493
- Kreuzigung: um 1500
- Heilige, Zannermasken: um 1510

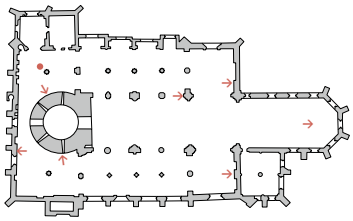
Fensters erscheint ein kniender, die Madonna anbetender Stifter mit seinem Wappen mit Helmzier. Im unteren Bereich dieser Wand ist nördlich des Fensters Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes dargestellt. Darunter bezeugen eine Inschrift und Reste eines Heiligenscheines weitere, heute verlorene Darstellungen. Im Unterschied zu den anderen, direkt auf dem getünchten Mauerwerk liegenden Bildern ist diese Malerei auf Putz ausgeführt. Am zweiten **Pfeiler der Arkade von Westen** ist ein Engel in kurzem graugrünem Kleid mit dunkelrotem Umhang abgebildet, der eine Sandsteintafel mit einer Inschrift hält, die sich auf den Abbruch des Vorgängerbaus 1493 bezieht. Am **Gewölbe** in den Zwickeln um die Rundpfeiler erscheinen die Gewölbeöffnungen meist als Münder grotesker Köpfe, sogenannte Zannermasken. Lediglich über dem hl. Bartholomäus umgibt ein Affe eine Öffnung. Die Freilegung der Malereien erfolgte vermutlich Mitte der 1980er Jahre beim Umbau der Mönchskirche zur Konzerthalle.

Salzwedel, St. Marien | Gotischer Baldachin mit Architekturdarstellung im Chor, Detail

Salzwedel | St. Marien

An der Marienkirche | 29410 Hansestadt Salzwedel

Die Kirche ist überaus reich an Wandbildern unterschiedlicher Epochen. Im **Chor** sind zwischen den Fenstern auf gemalten Podesten unter hohen Baldachinen vier überlebensgroße Apostel (Petrus, Paulus, Johannes und Jakobus d. Ä.) abgebildet sowie, beiderseits des Mittelfensters, die Szenen der Verkündigung an Maria und der Beschneidung Jesu. Die Darstellungen sollen möglicherweise gotische Kathedralskulpturen imitieren. Auf der **Ostwand des nördlichen Querhauses** hat sich ein großes Fragment einer Darstellung der Kreuzigung Christi mit der trauernden Maria, dem Lanzen- und dem Schwammträger erhalten. Maltechnisch interessant sind hier die umfangreichen Vorzeichnungen und -ritzungen. Weitere Reste der ursprünglich sehr qualitätvollen Zackenstilmalerei zeigen die Verkündigung und die Szene der Begegnung des auferstandenen Christus mit Maria Magdalena (Noli me tangere). Ebenfalls auf dieser Wand, auf Höhe der Empore, steht unter einem Bogen der hl. Antonius mit dem glöckchenbehangenen T-Kreuzstab. Sein anderes Attri-



- wohl noch im 12. Jh. Feldsteinsaal mit rundem, im Kern noch erhaltenem Westturm errichtet
- zwischen 1210 und 1250 Neubau einer Backsteinkirche mit einschiffigem Chor, Querhaus und dreischiffigem Langhaus
- nach 1300 Erweiterung des Langhauses zur fünfschiffigen Halle
- Mitte 14. Jh. Erhöhung und Verlängerung des Chores mit dreiseitigem Abschluss, bald darauf Erhöhung des Querhauses
- bis 1408 Umbau und Erhöhung des Turmes und Errichtung der Turmhalle

Salzwedel, St. Marien | Spätgotische Köpfe, sog. Zannermasken, um die Zwickellöcher im Gewölbe

- 15. Jh. Erhöhung des Langhausmittelschiffs zur Basilika und Anbau der Sakristei
- 2. H. 15. Jh. in zwei Bauphasen Annenkapelle an die Südseite der Turmhalle angefügt

Datierungen der Wandmalereien:
- Kreuzigung im Querhaus: um 1240
- Kreuzigung am Vierungspfeiler: um 1330
- Malereien im Chorpolygon: 3. V. 14. Jh.
- Hl. Christophorus: 4. V. 14. Jh.
- Maria Magdalena: 15. Jh.
- Heilige Drei Könige: 2. V. 15. Jh.
- Figuren in Ranken: 2. H. 15. Jh.
- Nothelfer, Mondsichelmadonna, Pietà: 4. V. 15. Jh.
- Hl. Antonius: Ende 15. Jh.
- Köpfe um die Zwickellöcher: spätgotisch

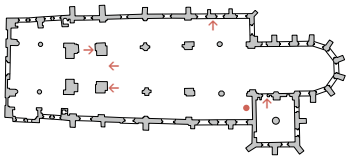
but, das Schwein, befindet sich heute unter einer Sitzbank. Weitere Wandmalereien sind auf der **Ostwand des südlichen Querhauses** eine nur schemenhaft erhaltene Pietà (Maria mit ihrem toten Sohn auf dem Schoß) und am **nordwestlichen Vierungspfeiler** eine Darstellung des toten Jesus am Kreuz sowie darüber Reste einer Maria Magdalena im härenen Gewand, die von Engeln erhoben wird. Zahlreiche Wandmalereien finden wir auch im Westteil der Kirche: Auf der **Südseite des Turms** sind vor dunkelrotem Grund weitgewandete Figuren mit Spruchbändern zwischen Ranken dargestellt. Auf der **Nordseite des Turms** erscheint die Gruppe der vierzehn Nothelfer mit einer Mondsichelmadonna in ihrer Mitte. Den Abschluss bildet rechts eine Anbetung der Heiligen Drei Könige. Auf der **Westwand** sind nur die Beine eines riesenhaften hl. Christophorus und der am Ufer sitzende Eremit erhalten. Im Wasser des Flusses tummeln sich Fische und ein Fischschwanzweibchen. Um die Zwickellöcher des **Gewölbes** sind vielgestaltige Köpfe gemalt.

Salzwedel, St. Katharinen | Spätgotische Narrendarstellung in einem der Arkadenbögen

Salzwedel | St. Katharinen

An der Katharinenkirche | 29410 Hansestadt Salzwedel

In der Kirche haben sich verschiedene Wandmalereien aus spätgotischer Zeit erhalten. Im **Gewölbe des südlichen Pseudoquerhauses** ist im östlichen Joch schemenhaft eine Darstellung der Kirchenpatronin erkennbar, der bekrönten hl. Katharina mit ihrem Attribut, dem Schwert. Um die ehemaligen Zwickellöcher erscheinen groteske Köpfe, sogenannte Zannermasken. Eine weitere Drolerie befindet sich im **westlichsten Arkadenbogen** der Südseite: hier sehen wir die fragmentarische Gestalt eines Narren mit einer schellenbesetzten Narrenkappe mit Eselsohren. Sie hält ein flatterndes Spruchband mit einer Inschrift in griechischer und lateinischer Sprache: „GNOTI SE AYTON NOSCE TE IPSUM: NE QUID NIMIS“ („Erkenne dich selbst, erkenne dich selbst: Nichts im Übermaß“). An der **Nordwand des nördlichen Pseudoquerhauses** befinden sich Reste einer dunkelroten Rankenmalerei mit kleinen runden Früchten und türkisgrünen Blüten. An der **Brüstung der Westempore**, der ehemaligen Orgelempore, erscheinen in Grisaille vor blauem



- dreischiffig fünfjochige Basilika mit Querarmen, zweijochigem Chor mit 5/10-Schluss und Halbjoch, im Westen eingestellter Turm mit Seitenhallen und vorgelagerter großer Vorhalle, vollständig in Backstein errichtet
- komplexe Baugeschichte, die sich in der Vielgestalt innen und außen zeigt, typisch die zahlreichen Blendengiebel der Seitenschiffe und Querarme
- deutliche Bauphasen z.B. die Reste einer frühgotischen Hallenkirche mecklenburgischer Prägung mit aufwendigen Portalen und Lanzettfenstern, um 1280
- im 14. Jh. sukzessive Erweiterung und Erhöhung der vorhandenen Kubatur und des Turmes auf älterem Unterbau

Salzwedel, St. Katharinen | Spätgotische Darstellung von Musikern an der ehemaligen Orgelempore

- um 1400 Anfügung von Chor und zweigeschossiger Sakristei im Süden
- Westvorhalle Mitte 15. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- alle Wandmalereien: 2. H. 15. Jh.

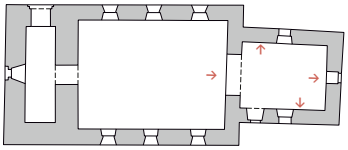
Grund fragmentarisch erhaltene Musikanten umgeben von dickblättrigen Ranken. Im linken Bereich sind modisch gekleidete Lauten- und Leierspieler zu sehen, im rechten Bereich ein Putto als Posaunenbläser. Das dunkelrote Gewölbefeld oberhalb der früheren Orgel ist gerahmt von einem gleichfarbigen Rankenfries mit Dreiblättern an den Spitzen. In der **Westvorhalle** an der **Westwand des Turmes** ist die Vorzeichnung einer lebensgroßen Heiligenfigur im bodenlangen Ornat erhalten, möglicherweise eines Geistlichen. In seiner Rechten hält er einen Krummstab und mit der Linken einen kürzeren, am Ende sich verzweigenden Stab. Den Hintergrund schmücken unterschiedlich gestaltete Blüten. In der **Türnische der Sakristei** sind rechts und links auf den Laibungsflächen von dunkelroten Ranken umgebene Heiligenfiguren dargestellt. Die Malerei ist zum Teil noch von Tünchen überdeckt. Die Heiligen wenden sich einer Stadtansicht zu, die im Bogenfeld oberhalb der Türöffnung zum Altarraum abgebildet ist.

Sanne, Dorfkirche | Spätgotische Weltgerichtsdarstellung, Engel mit Seligen, fliegender Teufel

Sanne (Sanne-Kerkuhn) | Dorfkirche

Sanner Dorfstraße, Sanne | 39619 Arendsee

Die Kirche überrascht mit Wandmalereien aus drei Gestaltungsphasen. An der **Ostwand im Schiff**, in Blickrichtung der Gläubigen, nimmt die monumentale Darstellung des Jüngsten Gerichts fast die gesamte Breite der oberen Wandhälfte ein. Im Zentrum sitzt der von einer Mandorla umgebene Christus auf dem Regenbogen, die Füße auf einer Weltkugel. Aus seinen Wundmalen läuft Blut, aus seinem Mund wachsen Schwert und Lilie hervor. Am Himmel blasen zwei Engel auf Posaunen. Links und rechts von Christus knien fürbittend Maria und Johannes der Täufer. In einem kleineren Maßstab sind die Auferstehung der Toten und die Scheidung der Seligen und Verdammten dargestellt. Hinter Maria gehen die Auserwählten von Engeln beschützt zum Himmlischen Jerusalem empor, während im Rücken von Johannes Teufel die Elenden in die Hölle treiben. In der unteren Wandhälfte sind sieben etwa lebensgroße, in einer Reihe stehende Heilige abgebildet, von denen nur Christophorus und Georg (2. und 3. von links) eindeutig identifiziert werden können. Einer der Heiligen ist von der Kanzel verdeckt.



- dreiteiliger flachgedeckter Feldsteinbau mit schiffsbreitem Westquerturm, erbaut um 1220, der gerade geschlossene Chor ursprünglich nur durch je ein Rundbogenfenster pro Seite belichtet
- Turmobergeschosse 15. Jh.
- im Zuge von Umbauarbeiten 1900–1902 Veränderungen der Öffnungen und Durchbruch der nördlichen Turmwand zur Schaffung eines neuen Zugangs
- 1964/65 Freilegung der Wandmalereien

Datierungen der Wandmalereien:
- Butterhexe: 14. Jh.
- Jüngstes Gericht, Heilige: 15. Jh.
- Passionsszenen: Anfang 16. Jh.

Sanne, Dorfkirche | Spätgotische Szenen der Passion Christi, die Frauen mit Johannes am Grab Christi

Ebenfalls an der **Ostwand** hat sich am Kanzelaufgang noch der Rest einer älteren Darstellung erhalten. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine Butterhexe, die offenbar von einem Höllenhund bedroht wird. Die Malerei liegt direkt auf dem Putz und wurde übertüncht, als das große Wandbild des Weltgerichts und der Heiligen angebracht wurde. Infolge der Abnutzung der Tünche hat sich die Malerei wieder freigelegt.

An den **Wänden des Chores** werden in zwei Reihen übereinander Tondi mit Szenen der Passion Christi gezeigt. Auffallend sind mehrere Darstellungen von Verhören Christi, mit denen die fragmentarisch überkommene Bildfolge heute in der oberen Reihe der Ostwand beginnt. Weitere erhaltene Szenen sind Kreuztragung, Beweinung, die Frauen mit Johannes am Grab Christi, Christus in der Vorhölle und Auferstehung. Die Darstellung der Passionsszenen in Form von Tondi ist sehr ungewöhnlich und nach dem heutigen Stand der Überlieferung in der Altmark einzigartig.

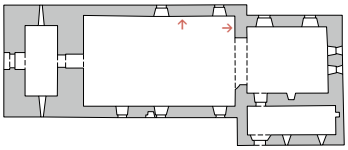
Schernikau, Dorfkirche | Spätgotische Szenen der Passion Christi, Geißelung und Dornenkrönung

Schernikau (Bismark) | Dorfkirche

Kirchweg, Schernikau | 39628 Bismark

An der **nördlichen Schiffswand** befinden sich vier Szenen der Passion Christi. Eine Besonderheit sind ihre alternierend roten und hellen Hintergründe. Die Szenen zeigen von links nach rechts das Letzte Abendmahl mit Christus und seinen Jüngern, von denen im Vordergrund zwei mit erhobenen Armen gestikulieren; die Ölbergszene mit dem betenden Christus und drei schlafenden Aposteln; die Geißelung mit Christus an der Martersäule zwischen seinen beiden Peinigern und die Dornenkrönung mit dem sitzenden Jesus, dem mit Stangen die Dornenkrone auf den Kopf gedrückt wird. Die Passionsszenen wurden 1933/34 freigelegt. Bis auf einige mit dunkelroter Farbe ergänzte Konturen ist die Malerei authentisch überkommen. Die Lippen der Personen und die Blutstropfen Christi waren ursprünglich rot. Da sie mit Bleimennige gemalt wurden, sind sie heute verschwärzt.

An der **Ostwand** befindet sich, wohl aus einer späteren Ausmalungsphase, die sehr fragmentarische Gestalt des hl. Christophorus mit dem Christuskind auf der Schulter.



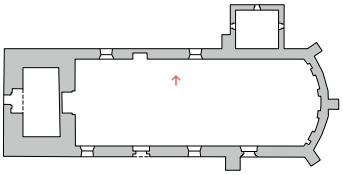
- dreiteiliger flachgedeckter Feldsteinbau mit Backsteingewänden, Chor gerade geschlossen mit langen schlanken Zwillingsfenstern, 1247 d (Chor), bauzeitliches gestuftes Südportal in Backstein (vermauert) und Priesterpforte
- schiffsbreiter Westquerturm wenig später
- Sakristei 15. Jh.
- Einbau Westportal Mitte/ 2. H. 19. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Schönberg, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung der Anbetung der Könige an der Nordwand

Schönberg am Damm | Dorfkirche

Dammstraße, Schönberg am Damm | 39615 Hansestadt Seehausen



- langgezogener flachgedeckter Saalbau mit flachem fünfseitigem Chorabschluss und schiffsbreitem Westquerturm
- im Kern ein Backsteinbau mit Lisenengliederung um 1230
- Turm aus mehreren Bauphasen zwischen ca. 1240 und 1300
- Feldsteinchor 1721
- Turmerhöhung in teilweise ummanteltem Fachwerk 1745
- Gruft in Mischmauerwerk 2. H. 18. Jh.
- Dachreiter 1891

Datierung der Wandmalereien:
- 1. H. 16. Jh.

An der **Nordwand** befinden sich zwei fragmentarische Szenen aus dem Leben Jesu. Die größere zeigt die Anbetung der Heiligen Drei Könige. In einem anspruchsvoll gestalteten Innenraum sitzt Maria mit dem Jesuskind auf ihrem Schoß, hinter ihr Josef und die zum Fenster hereinschauenden Ochs und Esel. Von rechts nähern sich huldigend Melchior (kniend, in rotem Gewand), Balthasar (in gelbem Gewand) und Caspar (in graugrünem Gewand) mit ihren Geschenken. Das kleinere Bildfragment zeigt die Anbetung des nackten, in einem Korb liegenden Jesuskindes durch zwei kleine Engel und einen grauhaarigen Mann. Hinter der Architekturkulisse der beiden Szenen wird der Blick frei auf eine weite Landschaft.

Ebenso bemerkenswert wie der Detailreichtum der qualitätvollen Wandmalerei ist die trotz Farbveränderungen (z. B. Verschwärzung des orangegelben Nimbus der Maria) und -verlusten (z. B. blaues Gewand der Maria) reiche Farbigkeit, die durch den Einsatz von Musterungen, Schraffuren und Lichtern noch gesteigert wurde.

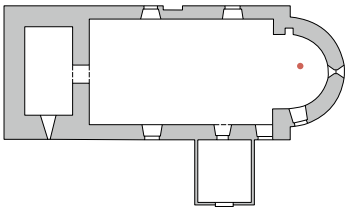
Schönebeck, Dorfkirche | Spätromanische Darstellung des Stieres, Symbol des Evangelisten Lukas

Schönebeck | Dorfkirche

Dorfstraße, Schönebeck | 39629 Bismark

Die Wandmalereien in der **Apsis** sind sehr fragmentarisch überliefert. Im Zentrum der Apsiskalotte, zum Teil vom Schalldeckel des Kanzelaltares verdeckt, erscheint in einer großen Mandorla der thronende Christus, der von den Evangelistensymbolen flankiert wird. Anders als bei den meisten anderen Maiestas Domini-Darstellungen wurde hier der Engel zur Linken und der Adler zur Rechten Christi angebracht. Unten links erscheint ein Tier mit rundlichen Ohren, wohl der Löwe. Der Kopf des rechten Tieres zeigt die Hörner eines Stieres. Die Maiestas Domini wird von je einer fürbittenden Figur begleitet. Links steht eine Frau mit einem Rad in der Hand, dem Attribut der hl. Katharina. Die rechte Figur ist nicht mehr zu deuten, wie auch drei Personen in der Fensterzone der Apsis.

Die Malereien wurden 1962 freigelegt und bemerkenswerterweise nicht überarbeitet. Leider haben die Darstellungen in jüngster Zeit infolge eines Wasserschadens zusätzlich stark an Ablesbarkeit verloren.



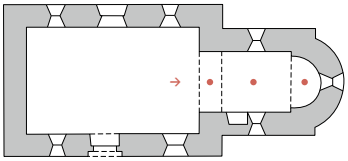
- flachgedeckter Feldsteinsaal mit tiefer Apsis 2. V. 13. Jh.
- nachträglich im Westen vorgesetzter, schiffsbreiter Feldsteinturm 15. Jh.
- Vergrößerung der Fenster 1. H. 18. Jh.
- Vorhalle von 1839

Datierung der Wandmalereien:
- Mitte 13. Jh.

Siedengrieben, Dorfkirche | Kreuzigungsdarstellung inmitten von Ranken, überarbeitet 1931

Siedengrieben | Dorfkirche

Siedengrieben | 38489 Beetzendorf



- kleiner flachgedeckter Saalbau aus Feldstein mit eingezogenem und kreuzgratgewölbtem Chor und Apsis, Anfang 13. Jh.
- auf der Südseite zwei bauzeitliche Portale, bauzeitliche Fenster größtenteils erhalten
- kleiner eingestellter Fachwerkturm von 1807i

Datierung der Wandmalereien:
- um 1350

Die gesamte **Apsis, die Wände und das Kreuzgratgewölbe des Chores** sowie der **Triumphbogen und die Ostwand des Schiffes** sind komplett mit reichem Rankenwerk überzogen. Der Ornamentteppich wird nur von einigen Figuren unterbrochen. In der **Apsiskalotte** über dem Fenster ist die Kreuzigung Christi mit den fürbittenden Maria und Johannes dargestellt. Links davon steht die hl. Maria Magdalena mit dem Salbgefäß und rechts die hl. Katharina mit dem Schwert. An den **Wänden des Chores** befinden sich neben den beiden Fenstern die vier Evangelisten: auf der Südseite der nur schemenhaft erhaltene Matthäus und Markus mit dem Löwen; auf der gegenüberliegenden Wand Lukas mit dem Stier und Johannes mit dem Adler.

Die Ausmalung wurde 1931 freigelegt und aufgrund ihres schadhaften Erhaltungszustandes stark überarbeitet. Bei den Figuren handelt es sich größtenteils um Neuschöpfungen. Die Rankenmalerei im Schiff hingegen ist jünger. Sie wurde erst um 1970 bei einer Renovierung des Innenraumes hinzugefügt.

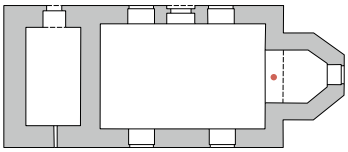
Siepe, St. Nikolaus | Spätgotische Rankenmalerei in der Laibung des Apsisbogens

Siepe | St. Nikolaus

Alte Dorfstraße, Siepe | 39624 Kalbe (Milde)

In der Laibung des **Apsisbogens** wachsen von der südlichen zur nördlichen Seite in eleganten breiten Schwüngen zweifarbige Rankenbündel, in denen zwei große Phantasieblüten schweben. Von den dünnen Stielen zweigen lange schlanke Blätter mit drei rundlichen Blättchen und einer leicht eingerollten Blattspitze ab. Die Malerei entstammt offenbar einer spätgotischen Reparatur- und Umbauphase der Kirche. Dabei wurde die Rankendarstellung auf die vermutlich bereits seit längerem verputzte und getünchte Laibung des Apsisbogens gemalt.

Die Wandmalerei erfuhr nach ihrer Freilegung offensichtlich eine weitreichende, recht freie Überarbeitung. Die roten Ranken waren ursprünglich von grünen, dunkelgrau konturierten Ranken begleitet, von denen sich nur geringe Reste erhalten haben, wie auch von den grünen Blüten. An ihrer Stelle wurden blaue Ranken bzw. Blüten neu hinzugemalt. Auch die roten Ranken wurden malerisch verstärkt und dabei teilweise verändert.



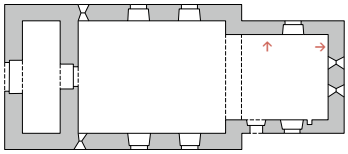
- kleiner flachgedeckter Feldsteinsaal, ursprünglich mit Apsis, ca. 1240
- schiffsbreiter, querrechteckiger Turm im Westen, 15. Jh.
- Neubau einer polygonalen Apsis (Kanten in Backstein) und Fenstervergrößerungen um 1800

Datierung der Wandmalereien:
- um 1500

Späningen, Dorfkirche | Spätgotische Kreuzigungsdarstellung, überarbeitet 1934, und Weihekreuz

Späningen | Dorfkirche

Schmersauer Straße, Späningen | 39629 Bismark



- dreiteiliger flachgedeckter Feldsteinbau mit geradem Chorabschluss und zwei kleinen, spitzbogigen Ostfenstern von 1216d
- im Westen nachträglich über dem Kirchenschiff aufgeführter schiffsbreiter Westquerturm, Mitte 15. Jh.
- Veränderung der meisten Fenster und Einbau des Westportals 1862

Datierungen der Wandmalereien:
- Außengestaltung: 2. H. 13. Jh.
- Weihekreuze: 14./15. Jh.
- Kreuzigung: 15. Jh.

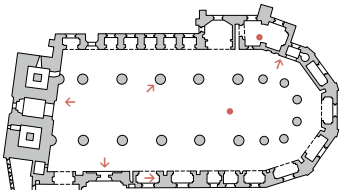
An der **Ostwand des Chores**, halb vom Kanzelaltar verdeckt, befindet sich ein hochrechteckiges Bildfeld mit der fragmentarischen Darstellung einer Kreuzigung Christi. Unter dem Kreuz steht auf der rechten Bildhälfte Johannes der Evangelist. Von Maria auf der linken Seite ist lediglich der Rest eines Heiligenscheines erhalten. Im Hintergrund sind rot ausgemalte Sterne verteilt. Das Wandbild wurde 1934 freigelegt und aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes stark überarbeitet. Authentisch sind das dunkle Gewand des Johannes und sein hellgrüner Heiligenschein. An der **Nordwand des Chores** fallen drei außergewöhnliche verschiedengroße Weihekreuze auf, die durch unterschiedliche Verzierungen aus geschwungenen und geraden Linien bereichert sind. Sehr bemerkenswert ist außerdem die umfangreich erhaltene, vielfältige Gestaltung der **Außenfassaden**. Sie zeigt Fugenritzungen im Sinne einer Quaderimitation, geritzte und farbig gestaltete Keilsteine in den Fenstergewänden bzw. Friese im Traufbereich.

Stendal, St. Marien | Spätgotische Rankenmalerei mit musizierenden oder Vögel jagenden Gestalten

Stendal | St. Marien

Marienkirchstraße 8 | 39576 Hansestadt Stendal

In der Kirche finden wir zahlreiche Wandmalereien aus verschiedenen Zeiten. An der **Westwand des Mittelschiffs** sind auf Höhe der Empore rechts und links der Orgel Fragmente der überlebensgroßen Figuren des hl. Christophorus und der Schutzmantelmadonna zu sehen. Von ersterem ist nur noch ein Teil des Baumstammes und des ihn haltenden Armes erhalten. Unter dem Umhang der Madonna erscheinen links und rechts kleine Menschen mit betend erhobenen Händen. Zu diesen Bildern gehören auf Höhe der Organistengalerie dicke weiße Akanthusranken vor rotem Grund. Mit Errichtung der Scherer-Orgel wurde diese Ausmalung aufgegeben und übermalt. Die jüngere Gestaltung zeigt als illusionistische Erweiterung der Orgel zwei weitere Pfeifentürme sowie links und rechts der Organistengalerie Balkone, auf denen Musikanten mit ihren Instrumenten das Orgelspiel begleiten. Über der Orgel ist reiches Roll- und Beschlagwerk gemalt. Die Malerei wurde 1940 beim Umbau der Orgel entdeckt. Sie wird nun von den damals neu errichteten Basstürmen



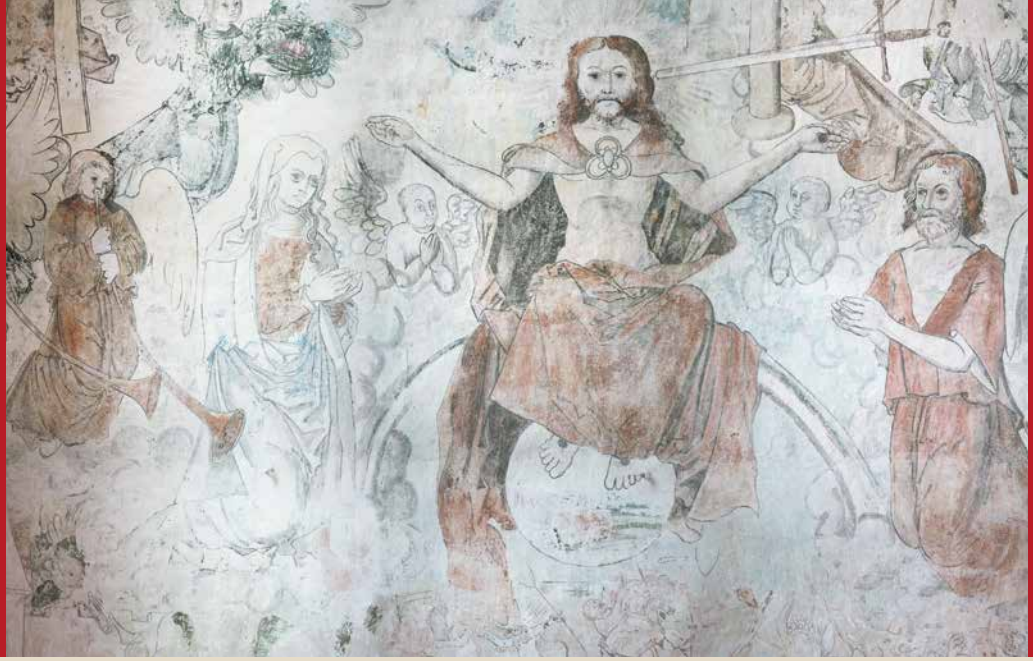
- erster Kirchenbau nach 1160
- um 1410 Baubeginn des Hallenumgangschores, nach 1420 abschnittsweise Errichtung des Westbaus, 1447i wohl Einwölbung des Chores, bis 1470 Vollendung des Langhauses mit südlicher Vorhalle, 1473 Anbau der Marientidenkapelle, 1516 Vollendung der Turmhelme und Eindeckung mit Kupfer
- 1794 Abbruch der südlichen Vorhalle

Stendal, St. Marien | Spätgotisches Rankenwerk mit Übermalung der Renaissance an der Westwand

Datierungen der Wandmalereien:
- Kreuzigung: um 1440
- Inschrift: 1447
- Zannermasken: Mitte 15. Jh.
- Rankenwerk: um 1480
- Maßwerk: 2. H. 15. Jh.
- Schutzmantelmadonna, Ranken: Ende 15. Jh.
- Wandteppich: Anfang 16. Jh.
- Musikanten, Roll- und Beschlag werk: um 1580

zum Teil verdeckt. Im **südlichen Seitenschiff über dem westlichen Portal** befinden sich zu beiden Seiten des Doppelfensters zwei schmale, mehrere Meter hohe Malereifelder mit üppigem graugrünem Rankenwerk, in dem menschliche Gestalten in Blütenkelchen oder Ranken sitzen und teilweise Vögel jagen oder Musikinstrumente spielen. Oberhalb der beiden Fenster ist in einer runden Blendnische das Haupt Christi gemalt, das von zwei Engeln gehalten wird.

Weitere Wandmalereien sind: am **dritten Rundpfeiler der nördlichen Arkade** ein gemalter Wandteppich mit Blattwerk, kleinen Blüten und Früchten; in einer **Kapelle des südlichen Seitenschiffs** eine nur schemenhaft erhaltene Kreuzigungsdarstellung; im **Gewölbe des Mittelschiffs** das Datum der Einwölbung „Anno dni mccccxlvii in sunte bartholomeus avent“ (24. August 1447): im **Gewölbe über der Bibliothek** um die Zwickellöcher groteske Köpfe, sogenannte Zanner; sowie auf der **Nordseite des Chorumgangs** eine Maßwerkrosette in einem großen runden Blendfenster.

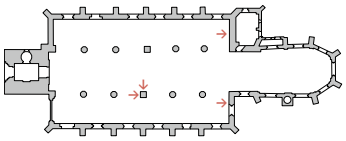


Stendal, St. Jacobi | Spätgotische Darstellung des Jüngsten Gerichts im nördlichen Seitenschiff

Stendal | St. Jacobi

Jacobikirchhof 3 | 39576 Hansestadt Stendal

Der Raumeindruck der Kirche wird von zwei monumentalen Wandbildern bestimmt. An der **Ostwand des nördlichen Seitenschiffs** ist ein sehr figurenreiches Wandgemälde des Jüngsten Gerichts gemalt. Der auf dem Regenbogen sitzende Christus, die Füße auf einer Weltkugel, wird von den fürbittenden Maria und Johannes dem Täufer begleitet. Vier Posaunen blasende Engel flankieren die zentrale Darstellung. Weitere vier Engel über der Szene halten Marterwerkzeuge als Zeichen der Passion Christi. In der unteren Bildzone sind deutlich kleiner die Auferstehenden dargestellt. Die Verdammten werden rechts von Teufeln in den Höllenschlund getrieben, während links die Seligen in das Himmlische Jerusalem einziehen. Das Wandgemälde wurde 1901 freigelegt und konserviert. Die untere Bildzone deckte man danach aufgrund der drastischen Höllenschlund-Darstellung mit Leinwand ab. An der **Ostwand des südlichen Seitenschiffs** steht die überlebensgroße Gestalt des hl. Christophorus, der auf seiner Schulter das sehr bewegte Christuskind trägt.



- sechsjochige Hallenkirche mit dreijochigem Chor und Dreiseitenschluss, in mehreren Bauphasen errichtet ab Ende 14. Jh., im Mauerwerk zahlreiche Wiederverwendungen von einer romanischen Feldsteinkirche und einem späteren, hochgotischen Langhaus
- Dachwerk über östlichem Langhaus 1396d, über westlichem Langhaus 1401d, anfangs mit dreiseitigem Stummelchor, dieser erweitert 1469d (Sommerfällung)
- Turm knapp ein Jahrhundert nach Einsturz eines Vorgängers 1891–1901 neu errichtet

Datierungen der Wandmalereien:
- Christus am Kreuz: Mitte 15. Jh.
- Hl. Bischof: Mitte 15. Jh.
- Jüngstes Gericht: Anfang 16. Jh.
- Hl. Christophorus: Anfang 16. Jh.

Stendal, St. Jacobi | Spätgotische Kreuzigung am südlichen Rechteckpfeiler, Haupt Christi

Am linken Ufer ist der Einsiedler zu erkennen, der ihm mit seiner Laterne den Weg leuchtet. Christophorus ist im Spätmittelalter einer der meistverehrten Heiligen. Sein Anblick sollte vor dem plötzlichen Tod ohne vorherigen Erhalt der Sterbesakramente bewahren. Das Christophorusbild stammt aus der gleichen Ausmalungsphase wie das Jüngste Gericht. Beide Wandgemälde wurden 2016 sorgfältig restauriert. Am **südlichen Rechteckpfeiler des Mittelschiffs** befindet sich auf der Westseite eine Kreuzigungsdarstellung. Der tote Christus am Kreuz wird von vier Heiligen begleitet, von denen nur die Köpfe erhalten sind. Von links nach rechts sind ein Bischof, Maria, Maria Magdalena und Johannes der Evangelist zu sehen. Obwohl das Wandgemälde sehr fragmentarisch ist, ist die hohe Qualität der Malerei noch erkennbar. Die Heiligenscheine waren ursprünglich vergoldet. Auf der Nordseite des gleichen Pfeilers ist ein weiterer Bischof dargestellt, der aufgrund der starken Übermalung nicht mehr zu bestimmen ist.

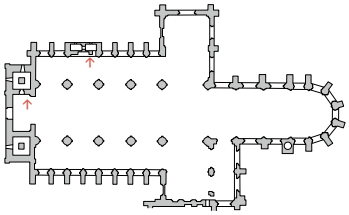
Stendal, Dom St. Nikolaus | Spätromanische Zeichnung eines Heiligen bei einer Bautätigkeit (?)

Stendal | Dom St. Nikolaus

ehem. St. Nikolaus und Bartholomäus | Am Dom 18 | 39576 Hansestadt Stendal

Im **nördlichen Seitenschiff** befinden sich an der Nordwand zwei profilierte Blendnischen. In der linken sind, schemenhaft erkennbar, die beiden Patrone des Domes abgebildet: der hl. Nikolaus mit dem Bischofsstab und der hl. Bartholomäus mit einem großen Messer. Die Malschicht ist größtenteils bis auf die rote Grundierung abgeblättert, die Darstellungen sind teilweise nur noch als Negative ablesbar. In der rechten Nische ist das Jüngste Gericht dargestellt. Erkennbar sind noch Christus als Weltenrichter und zu beiden Seiten seines Hauptes fliegende Engel. Zwischen den beiden Blendnischen hat sich ein gemaltes Rundbild mit dem dornengekrönten Haupt Christi erhalten.

In der **westlichen Eingangshalle** befindet sich im Schildbogen der Nordwand eine graffitiähnliche rote Pinselzeichnung. Sie zeigt einen Mann, vermutlich einen Heiligen, der einer bisher nicht gedeuteten Tätigkeit nachgeht, vielleicht einer Bautätigkeit? Rechts von ihm könnte ein Gebäude aus großen Quadersteinen dargestellt sein.



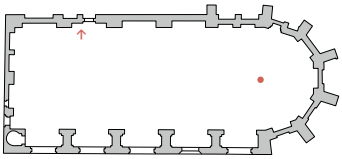
- 1188 Gründung eines Kollegiatstifts, bald darauf Ostteile der Kirche als Backsteinbau begonnen, bei Weihe 1258 wohl auch vorhandene Doppelturmanlage bis zum Glockengeschoss vollendet
- zwischen 1410 und 1435 Neubau von Chor und Querhaus, bis 1450i Einwölbung der Ostteile, bis um 1470 Vollendung des Langhauses
- oberstes Turmgeschoss im 15. Jh. aufgesetzt

Datierungen der Wandmalereien:
- Heiliger in der Eingangshalle: um 1260/70
- Kirchenpatrone und Jüngstes Gericht: 3. V. 15. Jh.

Stendal, St. Katharinen | Spätgotische Inschriften auf der ehemaligen Nonnenempore

Stendal | ehem. Klosterkirche St. Katharinen

Schadewachten 48 | 39576 Hansestadt Stendal



- ehemalige Klosterkirche der Benediktinerinnen, vierjochiger Backsteinsaal mit 5/10-Chorpolygon und Einsatzkapellen im Langhaus
- in zwei Abschnitten errichtet: Chor bis 1461, Langhaus bis 1468

Datierungen der Wandmalereien:
- Bittinschriften: 2. H. 15. Jh.
- Weiheinschrift: 1468

An der **Nordwand** der ehemaligen Benediktinerinnen-Klosterkirche, neben der Verbindungstür von der Nonnenempore zum Klausurbereich, befinden sich zwei kurze, jeweils zweizeilige lateinische Bittinschriften in dunkelroter Frakturschrift: „Rector alme exaudi nos“ und „O et alpha adiuva nos“ („Gütiger Gott erhöre uns“ und „Der du Anfang und Ende bist, erhöre uns“). Die mit dem Pinsel auf dem getünchten Putz ausgeführten Schriftzüge wurden 1988 beim Umbau der Kirche zur Konzerthalle entdeckt und freigelegt. Die heute sichtbare Malerei ist überwiegend mittelalterlich, erfuhr allerdings bei der späteren Restaurierung eine lasierende Übermalung. Einzelne Buchstaben wurden dabei falsch ergänzt. So deutete man bei der rechten Inschrift das „s“ von „nos“ versehentlich in ein „a“ um.

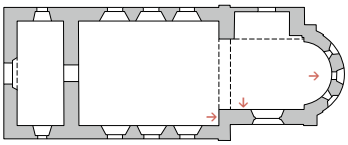
Ein weiterer Schriftzug, die Weiheinschrift der Kirche, befindet sich im **Gewölbe des Chorpolygons**: „Anno domini m. iiii. lx. v iii. in die Galli“ („Im Jahre des Herrn 1468 am Tage des hl. Gallus“, gemeint ist der 16. 10.).

Sydow, Dorfkirche | Spätromanische Architekturmalerei um die Apsisfenster

Sydow | Dorfkirche

Dorfstraße 24, Sydow | 39524 Wust-Fischbeck

Im gesamten Kirchenraum ließen sich bei einer restauratorischen Untersuchung Hinweise auf Reste einer umfassenden bauzeitlichen Ausmalung finden. Dabei handelt es sich in erster Linie um eine malerische Betonung der Architekturformen durch geometrische Ornamente, Bänder und gemalte Quader. Besonders hervorzuheben ist die aufwendige Akzentuierung des **mittleren Apsisfensters** mit einem breiten, perspektivisch gestalteten Mäanderband. Dieses wurde mithilfe eines in den frischen Putz geritzten Quadratnetzes konstruiert. Ein Hinweis auf zugehörige figürliche Malereien sind die schemenhaft erkennbaren Reste einer Heiligenfigur (?) an der **Ostwand des Schiffes**, südlich des Triumphbogens. Möglicherweise einer etwas späteren Gestaltungsphase zuzuordnen ist auf der **Südwand des Chores**, rechts neben der ehemaligen Priesterpforte, die dunkelrote Strichzeichnung eines senkrecht stehenden Fisches. Die heute sichtbare Ausmalung des Chorgewölbes mit den applizierten Sternen stammt aus den 1920er Jahren.



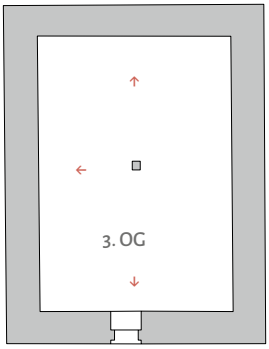
- spätromanischer Backsteinbau mit eingezogenem, kuppelig kreuzgratgewölbtem Chor und Apsis, das Langhaus flachgedeckt, um 1220
- Chornordwand für Patronatsgestühl im 18. Jh. nach außen versetzt
- ab 1949 Aufsatz des heutigen Westturms anstelle eines kriegszerstörten barocken Fachwerkvorgängers sowie weitere Instandsetzungen und Verputz

Datierungen der Wandmalereien:
- Ornamente und Heiligenfigur: um 1250
- Fisch: mittelalterlich

Tangermünde, sog. Kapitelturm | Spätgotische Rankenmalerei in einem der oberen Geschosse

Tangermünde | sog. Kapitelturm der Burg

Amt 2 | 39590 Tangermünde



- repräsentativer quadratischer Backsteinturm, Keller und vier folgende Geschosse um 1200
- fünftes Geschoss ehemals Zinnenkranz, im 15. Jh. zum Vollgeschoss umgebaut
- 1903 Errichtung des auskragenden obersten Geschosses mit abgewalmtem Satteldach und Zwerchgiebeln

Datierung der Wandmalereien:
- Ende 15. Jh.

Im heutigen **dritten Obergeschoss** des sogenannten Kapitelturmes haben sich an der **Nord-, Süd- und Westwand** großflächige Putzfragmente mit Malereiresten erhalten. Sie bezeugen, dass die Wände des Raumes einst flächendeckend mit weit ausgreifendem, üppigem Rankenwerk in Rot und Grün auf weißem Grund geschmückt waren. Vereinzelt sind große lilienähnliche Blüten in Violett und auch kleinere Blüten in Grün sowie ein hängender Blütenkelch eingewoben. An zentraler Stelle der Westwand haben sich Schwanz, Klauen und Flügelspitzen einer dunkelroten Vogeldarstellung ähnlich dem Brandenburger Adler erhalten.

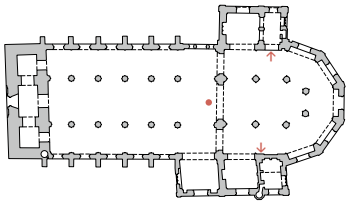
Vor Anbringung der Malerei stand der stark geglättete Putz längere Zeit ungetüncht und wies bereits ausgebesserte Schäden auf. Da die später aufgebrachte malereitragende Tünche keine gute Anbindung besaß, ist sie an vielen Stellen zusammen mit der Malschicht abgewittert, so dass sich die Ranken teilweise nur noch als Negativformen ablesen lassen.

Tangermünde, St. Stephan | Gotische Engeldarstellung um die Himmelfahrtsöffnung im Gewölbe

Tangermünde | St. Stephan

Pfarrhof 6 | 39590 Tangermünde

Das **Gewölbe** der Kirche ist mit zahlreichen Malereien geschmückt. Von allen Schlusssteinen gehen stilisierte Ranken, sogenannte Himmelswiesen, aus. Ihre ursprünglich reichere Farbigkeit ist heute auf die Untermalungen reduziert. Um die Zwickellöcher sind vielgestaltige Köpfe und Drolerien, sogenannte Zanner, gemalt. Im Mittelschiff befindet sich eine kreisrunde Öffnung im Gewölbe, die von einer breiten hellroten Aureole umgeben ist. Darin stehen vier schlanke, langgewandete Engel mit ausladenden Flügeln. Jeder hält ein Leidenswerkzeug Christi: Geißelsäule und Dornenkrone sowie Kreuz und Lanze (?). Vor dem sternenübersäten Hintergrund (die ehemals goldenen Sterne sind heute verschwärzt) schweben zwei lange Spruchbänder. Sie enthalten den liturgischen Gesangstext zum Fest der Himmelfahrt Christi aus dem römischen Messritus. Zur Veranschaulichung der Himmelfahrt wurde im Mittelalter wohl eine Christusfigur durch die Gewölbeöffnung hochgezogen. Die Gewölbemalereien wurden 1983 im Rahmen von Instandsetzungsmaßnahmen freigelegt und restauriert.



- basilikaler Vorgängerbau aus Backstein mit Chor und Querhaus zwischen 1190 und 1210, aus dieser Bauphase nördliche Querhauswand erhalten
- nach der Inkorporation in die Schlosskapelle im Jahr 1376 zwischen 1390 und 1404d Neubau des Langhauses, kurz darauf Einwölbung
- zwischen 1440 und 1460 Errichtung des vorhandenen Westbaus
- 1470 bis 1474d Chorneubau mit repräsentativem Backsteinzierrat

Tangermünde, St. Stephan | Spätgotische Darstellung eines Festmahls im Chor, Nordwand

Datierungen der Wandmalereien:
- Himmelfahrtsöffnung mit Aureole: um 1400
- Ranken und Drolerien: um 1400/1. V. 15. Jh.
- Hl. Antonius: 2. H. 15. Jh.
- Muttergottes: nach 1480/90
- Festmahl und Jagdszene: vor 1480/1500

An der **Chorsüdwand** steht in einer Nische die überlebensgroße Figur des hl. Antonius. In seiner Linken hält er eine brennende Fackel, in seiner Rechten ein T-förmiges Handkreuz, an dem ein Glöckchen hängt. Zu seinen Füßen springt ein kleines Schwein, sein Attribut, an ihm empor. Auf der rechten Seite kniet ein betender Stifter.

An der **Chornordwand** sind, vom Durchgang zu den Kapellen unterbrochen, rot umrahmte Reste von szenischen Wandmalereien erhalten, die bisher Rätsel aufgeben. Dargestellt wurde links offensichtlich ein Festmahl und rechts möglicherweise eine Jagdszene. Letztere wurde von einem früheren Restaurator recht frei ergänzt, indem er Farbflecken zu Hunden umgestaltete.

Auch am Äußeren des Kirchenbaus haben sich Wandbilder erhalten. An der **südlichen Fassade der Schöppenkapell**e sind in großer Höhe Tondi mit Putzritzzeichnungen zu erkennen. Eine zeigt das Brustbildnis der gekrönten Muttergottes mit Zepter und dem Jesuskind mit Reichsapfel auf ihrem Arm.

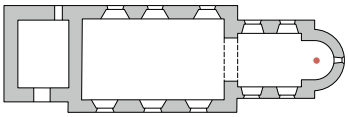
Uchtdorf, Dorfkirche | Spätromanische Darstellung disputierender Propheten in der Apsis

Uchtdorf | Dorfkirche

Burgstaller Straße 13, Uchtdorf | 39517 Stadt Tangerhütte

In der **Apsis** ist das für die Romanik typische Bildthema der Maiestas Domini dargestellt. In der Apsiskalotte thront, heute nur noch schemenhaft erkennbar, Christus in der Mandorla, umgeben von den Evangelistensymbolen Adler, Stier, Löwe und Engel. Begleitet wird er vermutlich von den fürbittenden Maria und Johannes dem Täufer und jeweils einem Engel (erweiterte Deesis). In der Fensterzone stehen zwölf männliche Figuren, wohl Propheten, weil jeweils zwei einander zugewandt mit erhobenen Händen disputieren. In den Zwickeln des Apsisbogens wenden sich Posaunenengel der zentralen Darstellung zu. Maltechnisch ist die Malerei sehr interessant. Farbanalysen haben ergeben, dass der grünlich aussehende Hintergrund mit Vivianit, einem blauen, heute entfärbten Pigment gemalt ist. Dieses war zudem mit kostbarem Ultramarin überfangen, was auf eine hohe Qualität der Ausmalung hinweist.

Die spätromanische Malerei wurde in der Spätgotik mit einem Christus als Weltenrichter in etwas kleinerem Format übermalt.



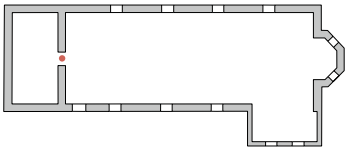
- flachgedeckter Feldsteinsaal mit eingezogenem Chor und Apsis aus der Zeit um 1230/50
- Westquerturm von annähernder Schiffsbreite etwas später angefügt
- Turmaufsatz in Fachwerk von 1720
- 1950 Freilegung der Wandmalereien

Datierungen der Wandmalereien:
- Maiestas Domini: um 1250
- Weltenrichter: um 1500

Vienau, Dorfkirche | Gotische Darstellung einer Butterhexe im Bogen zum Turm

Vienau | Dorfkirche

Zum Töpperberg 8, Vienau | 39624 Kalbe (Milde)



- Rechtecksaal mit polygonaler Apsis, Putzbau auf Feldsteinsockel, 1868
- älterer Westquerturm aus Feldstein, Mitte 13. Jh.

Datierung der Wandmalereien:
- Mitte 14. Jh.

In der **Bogenlaibung zwischen dem Schiff und dem Turm** befindet sich auf der südlichen Seite die annähernd lebensgroße Darstellung einer Butterhexe in einem langen roten Kleid und mit einer weißen Haube. Mit einem langen Stößer, den sie mit beiden Händen umfasst, stampft sie in einem hohen Butterfass. Sie ist in Zusammenhang mit dem Schadens- oder Milchzauber zu sehen und gehört zu den Verdammten, die von Teufeln in die Hölle getrieben werden. In der nördlichen Bogenlaibung erscheint eine weitere, sehr fragmentarisch erhaltene, rotgewandete Gestalt mit weißem Kopftuch, der ein weitgehend zerstörter Teufel mit einem zweizähnigen Haken, einem sogenannten Kreuel, auf den Kopf schlägt.

Zeitpunkt und Umstände der Freilegung der zum Teil noch von Tünche bedeckten Wandbilder sind bisher unbekannt. Restaurierungsgeschichtlich interessant ist, dass die Darstellungen offenbar bereits vor ihrer Übertünchung eine Überarbeitung erfahren haben: so wurden mit dunkelroter Farbe Fehlstellen ausgebessert.

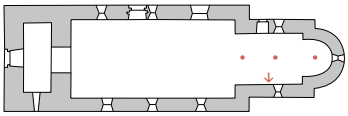
Winterfeld, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung des Jüngsten Gerichts, überarbeitet 1936

Winterfeld | Dorfkirche

An der B71 100, Winterfeld | 38486 Apenburg-Winterfeld

Apsis und Chor der Kirche sind fast vollständig ausgemalt. In der **Apsiskalotte** ist das Jüngste Gericht mit dem auf einem doppelten Regenbogen thronenden Christus dargestellt. Begleitet wird er von den anbetenden Maria und Johannes. Unterhalb des Regenbogens stehen die Toten aus ihren Gräbern auf. Die Seligen werden von Engeln empfangen, die Verdammten von Teufeln malträtiert. Auf der nördlichen **Apsiswand** befindet sich in einem gerahmten Feld die Gregorsmesse, auf der südlichen die Madonna mit dem Jesuskind auf dem Arm. Das **Chorgewölbe** ist mit roten Ranken überzogen, die einen großen Kreis mit der IHS-Inschrift, dem Christusmonogramm, umgeben. Um diese zentrale Darstellung herum sind vier Malteserkreuze sowie vermutlich Figuren der vier Evangelisten angeordnet.

Die Malereien wurden 1932 freigelegt und später stark überarbeitet. Die Inschriften an den Chorwänden wurden dabei anstelle nicht mehr zu deutender, wieder überstrichener Personendarstellungen neu hinzugefügt.



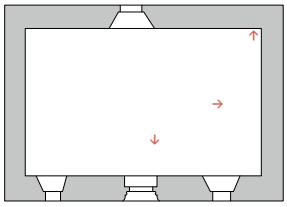
- vierteilige Feldsteinkirche mit schiffsbreitem Westquerturm, kreuzgratgewölbtem Chor mit Apsis und flachgedecktem Langhaus, um 1200 weitgehend einheitlich entstanden
- Langhaus kurz nach 1204d fertiggestellt, Turm wenig später vollendet
- Triumphbogen vermutlich für Einbau eines (heute nicht mehr vorhandenen) neuzeitlichen Adelsgestühls verändert

Datierung der Wandmalereien:
- 15. Jh.

Wistedt, Dorfkirche | Spätgotische Darstellung des hl. Christophorus und einer Butterhexe

Wistedt | Dorfkirche

Dorfstraße, Wistedt | 29410 Hansestadt Salzwedel



- kleiner, flachgedeckter rechteckiger Feldsteinsaal mit geradem Ostabschluss und zwei kleinen rundbogigen Ostfenstern (heute zugesetzt), diese wie das mehrfach gestufte Südportal durch Backsteine im Viertelstabprofil gerahmt, Ende 15. Jh.
- eingestellter Fachwerkturm im Westen mit Schieferverkleidung, 18. Jh.
- die übrigen Fenster mehrfach bis ins 20. Jh. hinein vergrößert und verändert
- 1932 Freilegung der Wandmalereien

Datierung der Wandmalereien:
- um 1500

Der Kirchenraum zeigt ein umfangreiches Ausmalungsprogramm. Fast die gesamte **Ostwand** wird von einer Bilderwand mit Szenen aus dem Leben Christi und seiner Passion eingenommen, die sich ehemals auch auf die **Nordwand** erstreckte. Die Erzählung beginnt heute im oberen Register links mit der Flucht nach Ägypten und endet im unteren Register rechts mit der Auferstehung Jesu. Auf der **Südwand** schließt sich ein großes Bildfeld mit dem Drachenkampf des hl. Georg an, von dem sich lediglich die Lanze des Heiligen und der am Boden sitzende Drache erhalten haben. Darunter befindet sich eine kleinere, bisher ungedeutete Szene mit einem Reiter. Links neben dem Eingangsportal ist der hl. Christophorus mit dem segnenden Jesuskind auf seiner Schulter dargestellt. Das Wasser, durch das er schreitet, wird von unterschiedlichen Fischen belebt. Über dem Portal erscheint eine Butterhexe, die in einem Butterfass stampft. Hinter ihr hantiert ein Teufel mit einem Kübel und vor ihr melkt ein kleiner Teufel ein Schaf.

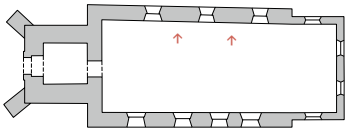
Wollenhagen, Dorfkirche | Spätgotische Bilderwand mit Szenen der Passion Christi an der Nordwand

Wollenhagen | Dorfkirche

Dorfstraße, Wollenhagen | 39638 Hansestadt Gardelegen

Auf der **Nordseite des Kirchenschiffs** haben sich zwei größere Fragmente einer zweizonigen Bilderwand mit Szenen aus dem Leben und der Passion Christi erhalten. Die obere Reihe zeigt von links nach rechts die Verkündigung an Maria, Geburt Jesu, Anbetung der Heiligen Drei Könige sowie Einzug in Jerusalem, Abendmahl und Ölbergszene. In der unteren Reihe sehen wir die Grablegung, Christus in der Vorhölle, Auferstehung und Himmelfahrt Christi sowie Pfingsten. Bei genauerem Hinsehen sind blasse rote Rahmenstreifen zu erkennen, die die oben genannten Szenen schneiden. Sie stammen vermutlich von einer früher angelegten, aber nicht ausgeführten Bilderwand. Zu dieser Phase gehören möglicherweise auch zwei mit roter Farbe skizzierte Gesichter im unteren Bereich des Bildes der Geburt Jesu.

Die Passionsdarstellungen wurden nach ihrer Freilegung zum Teil mit schwarzen Linien nachkonturiert. Aufgrund einer früheren Festigung mit Kunstharz zeigen die Bilder einen für Wandmalerei untypischen Oberflächenglanz.



- flachgedeckter Feldsteinsaal Ende 13./Anfang 14. Jh.
- im 14. Jh. eingezogener Feldsteinturm angefügt
- nachträgliche Chorerweiterung (verputztes Mauerwerk)
- umfassende Renovierung nach 1950

Datierung der Wandmalereien:
- 2. H. 15. Jh.

Impressum

Herausgeber
Evangelischer Kirchenkreis Salzwedel
Neuperverstr. 2 | 29410 Salzwedel
www.kirchenkreis-salzwedel.de

Evangelischer Kirchenkreis Stendal
Am Dom 18 | 39576 Stendal
www.kirchenkreis-stendal.de

fachliche Projektleitung
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege

Kooperationspartner
Lokale Aktionsgruppe Mittlere Altmark
www.mittlere-altmark.de

Lokale Aktionsgruppe Uchte-Tanger-Elbe
www.uchte-tanger-elbe.de

Förderer
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

Kirchliche Stiftung Kunst und Kulturgut
in der Kirchenprovinz Sachsen

Die Ausstellung und vorliegende Broschüre wurden aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen des CLLD/LEADER-Prozesses im Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Autoren:
Elisabeth Rüber-Schütte (Einführung)
Angelica Dülberg und Corinna Scherf (Objekttexte)
Dirk Schumann und Tilo Schöfbeck (bauhistorische Daten)

Redaktion:
Elisabeth Rüber-Schütte

Bildnachweis:
Matthias Behne: 40, 50,51, 52, 54, 55, 56, 57, 64, 65, 66, U2;
Corinna Scherf: 6, 12, 14, 15, 39, 67, 68, 69;
alle übrigen Aufnahmen von Torsten Arnold (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt).

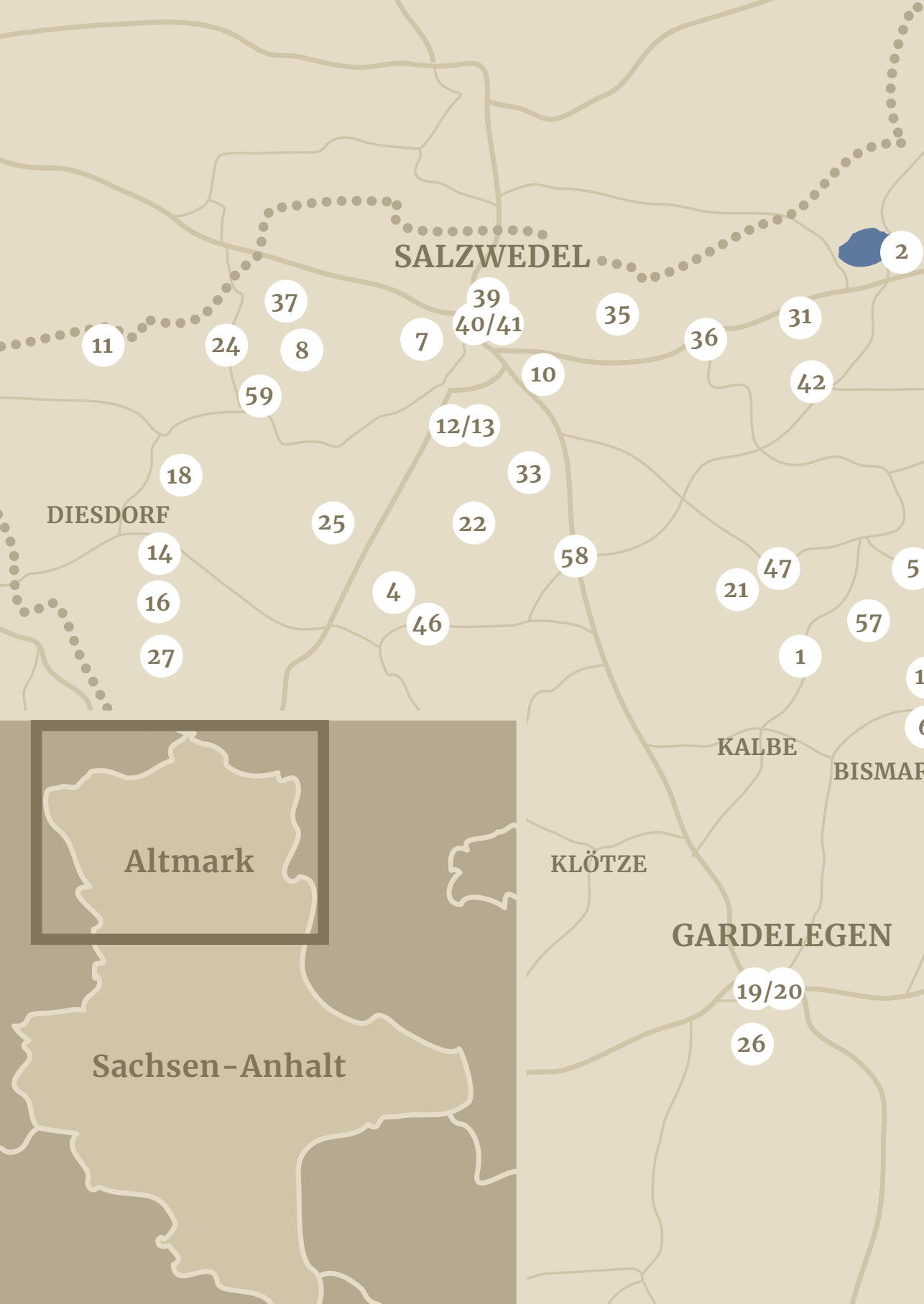
Coverabbildungen: Strahlenkranzmadonna aus der Marienkirche in Salzwedel. Rotes Ornamentband unter Verwendung eines Lilienfrieses aus der Arendseer Klosterkirche.

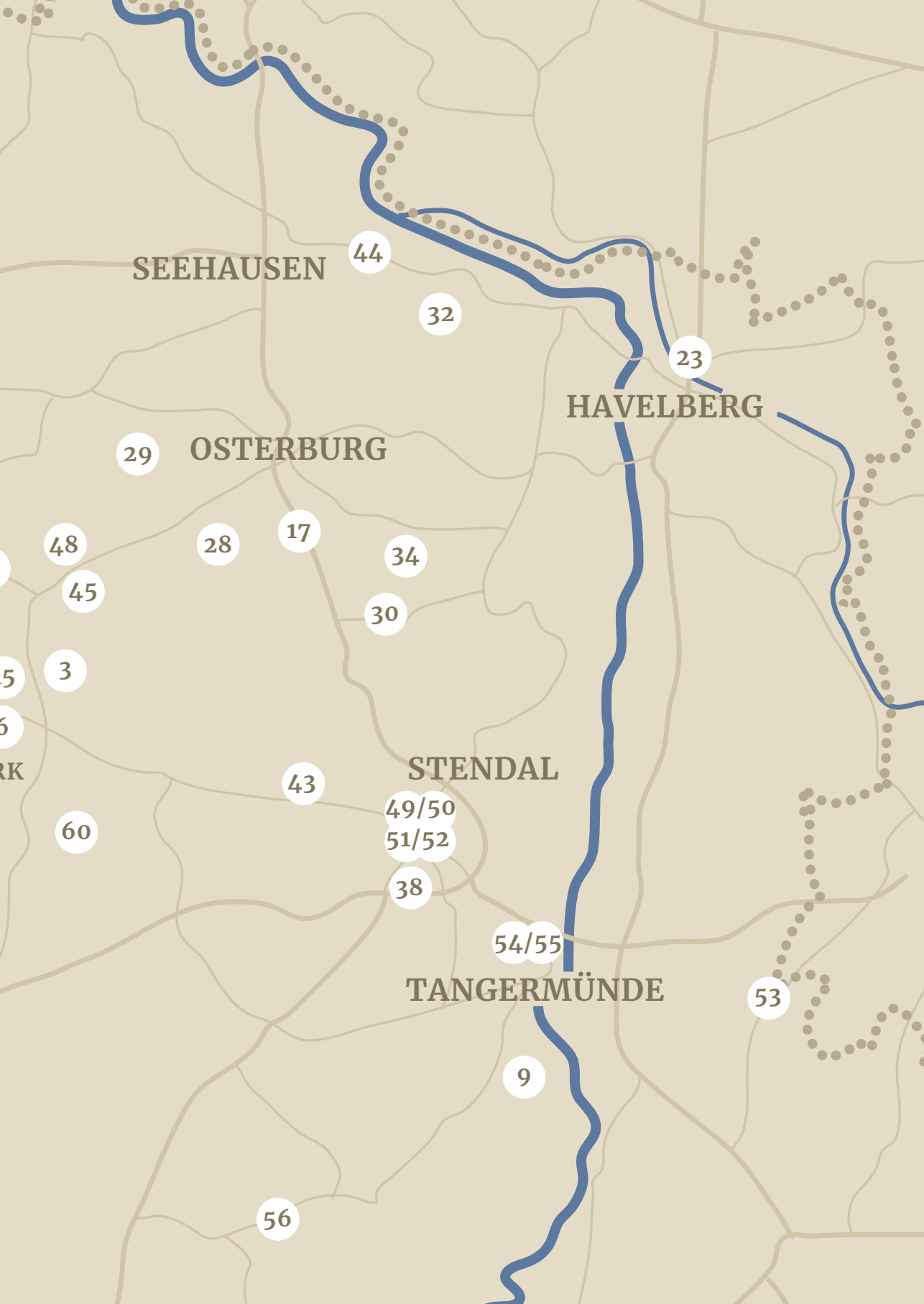
Klappe (U2): Christophorus in Stendal, St. Jacobi

Gestaltung: laut wie leise.de | Halle (Saale)
Druck: druckhaus Köthen

1. Auflage, 2020

1 **Altmersleben** | Dorfkirche S. 10
2 **Arendsee** | ehem. Klosterkirche S. 11
3 **Arensberg** | Dorfkirche S. 12
4 **Audorf** | St. Johannes S. 13
5 **Beese** | Dorfkirche S. 14
6 **Bismark** | Stadtkirche S. 15
7 **Böddenstedt** | St. Stephan S. 16
8 **Bombeck** | St. Laurentius S. 17
9 **Buch** | Dorfkirche (ehem. St. Constantius) S. 18
10 **Buchwitz** | Dorfkirche S. 20
11 **Dahrendorf** | Dorfkirche S. 21
12 **Dambeck** | Dorfkirche S. 22
13 **Dambeck** | ehem. Klosterkirche St. Maria S. 23
14 **Dankensen** | Dorfkirche S. 24
15 **Döllnitz** | St. Nikolaus S. 25
16 **Drebenstedt** | Dorfkirche S. 26
17 **Erxleben (Osterburg)** | St. Godehardus S. 27
18 **Fahrendorf** | Dorfkirche S. 28
19 **Gardelegen** | St. Nikolai S. 29
20 **Gardelegen** | St. Marien S. 30
21 **Güssefeld** | St. Maria Magdalena S. 32
22 **Hagen** | Dorfkirche S. 33
23 **Havelberg** | Dom St. Marien S. 34
24 **Henningen** | St. Laurentius S. 35
25 **Hohenlangenbeck** | Dorfkirche S. 36
26 **Ipse** | Dorfkirche S. 37
27 **Jübar** | Dorfkirche S. 38
28 **Klein Ballerstedt** | St. Peter und Paul S. 39
29 **Klein Rossau** | Dorfkirche S. 40
30 **Klein Schwechten** | St. Laurentius S. 41
31 **Kraatz** | Dorfkirche S. 42
32 **Lichterfelde** | Dorfkirche S. 43
33 **Maxdorf** | Dorfkirche S. 44
34 **Möllendorf** | Dorfkirche S. 45
35 **Riebau** | Dorfkirche S. 46
36 **Ritzleben** | Dorfkirche S. 47
37 **Rockenthin** | Dorfkirche S. 48
38 **Röxe (OT v. Stendal)** | Friedhofskapelle St. Katharina S. 49
39 **Salzwedel** | sog. Mönchskirche S. 50
40 **Salzwedel** | St. Marien S. 52
41 **Salzwedel** | St. Katharinen S. 54
42 **Sanne (Sanne-Kerkuhn)** | Dorfkirche S. 56
43 **Schernikau (Bismark)** | Dorfkirche S. 58
44 **Schönberg am Damm** | Dorfkirche S. 59
45 **Schönebeck** | Dorfkirche S. 60
46 **Siedengrieben** | Dorfkirche S. 61
47 **Siepe** | St. Nikolaus S. 62
48 **Späningen** | Dorfkirche S. 63
49 **Stendal** | St. Marien S. 64
50 **Stendal** | St. Jacobi S. 66
51 **Stendal** | Dom St. Nikolaus S. 68
52 **Stendal** | ehem. Klosterkirche St. Katharinen S. 69
53 **Sydow** | Dorfkirche S. 70
54 **Tangermünde** | sog. Kapitelturm der Burg S. 71
55 **Tangermünde** | St. Stephan S. 72
56 **Uchtdorf** | Dorfkirche S. 74
57 **Vienau** | Dorfkirche S. 75
58 **Winterfeld** | Dorfkirche S. 76
59 **Wistedt** | Dorfkirche S. 77
60 **Wollenhagen** | Dorfkirche S. 78


SALZWEDEL
DIESDORF
KALBE
KLÖTZE
GARDELEGEN
Altmark
Sachsen-Anhalt
2
37
39
40/41
35
31
11
24
8
7
36
10
42
59
12/13
18
33
25
22
14
58
47
5
21
4
16
46
57
27
1
19/20
26


SEEHAUSEN
44
32
23
HAVELBERG
29
OSTERBURG
48
28
17
34
45
30
3
43
STENDAL
49/50
51/52
60
38
54/55
TANGERMÜNDE
53
9
56

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Lokale Aktionsgruppe
Mittlere Altmark

UCHTE
TANGER
ELBE

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut
in der Kirchenprovinz Sachsen

SACHSEN-ANHALT

EUROPÄISCHE UNION
ELER
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

LEADER

**HIER INVESTIERT EUROPA
IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.**